

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **58 (1949)**

Heft 17

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

Fachorgan für Hotellerie und Fremdenverkehr

INSERATE:
Die einspaltige Nonpareille oder deren Raum 60 Cts. Reklamen Fr. 2.— per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT:
Schweiz: jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 9.—, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 2.—. Ausland: bei direktem Bezug jährlich Fr. 20.—, halbjährlich Fr. 11.50, vierteljährlich Fr. 6.50, monatlich Fr. 2.50. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

REDAKTION UND EXPEDITION:
Basel, Gartenstrasse 112.
Verantwortlich für die Redaktion und Herausgabe: Dr. R. C. Streiff.
Postcheck- und Girokonto: V 85. Telefon 2 79 35.
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A.G., Basel.

Achtundfünfzigster
Jahrgang



Cinquante-huitième
année

Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins • Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

ANNONCES:
La ligne de 6 points ou son espace 60 cts., réclames fr. 2.— par ligne. Rabais proportionnelle pour annonces répétées.

ABONNEMENTS:
Suisse: douze mois 15 fr., six mois 9 fr., trois mois 5 fr., un mois 2 fr. Pour l'étranger: abonnement direct: 1 an 20 fr.; 6 mois 11 fr. 50; 3 mois 6 fr. 50; 1 mois 2 fr. 50. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

REDACTION ET ADMINISTRATION:
Bâle, Gartenstrasse 112.
Responsable pour la rédaction et l'édition: Dr. R. C. Streiff.
Compte de chèques postaux No. V 85. Téléphone 2 79 35.
Imprimé par Emil Birkhäuser & Cie, S. A., Bâle.

Nº 17 Basel, 28. April 1949

Erscheint jeden Donnerstag • Paraît tous les jeudis

Bâle, 28 avril 1949 Nº 17

Die französisch-schweizerischen Wirtschaftsbeziehungen auf dem toten Geleise

Nachdem die am 24. Februar begonnenen Wirtschaftsverhandlungen mit Frankreich am 19. März ergebnislos abgebrochen waren, landeten, wie wir bereits in der letzten Nummer (französische Ausgabe) mitteilten, die neuen, am 4. April aufgenommenen Verhandlungen nach dreiwöchiger Dauer wieder in einer *Sackgasse*. Damit sind die Hoffnungen auf eine Wiederaufnahme einigermaßen normaler Reiseverkehrsbeziehungen mit unserem westlichen Nachbarlande erneut begraben worden. Dies ist um so bedauerlicher, als der bisherige Zustand eines Rekordreiseverkehrs schweizerischer Touristen nach Frankreich, wie er im vergangenen Jahre und kürzlich wieder über die Osterfeiertage in Erscheinung getreten ist, einerseits, und einer schon ein halbes Jahr dauernden französischen Devisensperre für Reisen nach der Schweiz andererseits, einfach unhaltbar ist und gebieterisch eine Regelung erheischt, die insbesondere den schweizerischen Fremdenverkehrsinteressen in angemessener Weise Rechnung trägt.

Nach offiziellen Verlautbarungen scheinen die *Hauptdifferenzen auf dem Gebiete des Warenverkehrs* zu liegen. Die schweizerische Delegation hatte sich gezwungen gesehen, die französischen Angebote für wichtige traditionelle Ausfuhrn nach Frankreich (Uhren, Schuhe, Textilien, pharmazeutische Produkte, gewisse Maschinen und Apparate) als ungenügend abzulehnen. Auf der anderen Seite war die Schweiz bereit, den französischen Wiederaufbauwünschen auf dem Gebiete der Investitionsgüter Rechnung zu tragen, unter der Voraussetzung, dass Frankreich auf seine Politik der massiven Entschuldung, die nur durch drakonische Kürzung der im Abkommen von 1947 vorgesehenen Exportkontingente, besonders für traditionelle Ausfuhrn erreicht werden konnte, verzichte. Der von der Schweiz gewährte Vorschuss von 340 Mill. Franken, der inzwischen von Frankreich auf 240 Millionen getilgt wurde, hatte ja den Sinn, dem

Wiederaufbau der französischen Wirtschaft zu dienen, was mit einer forcierten Tilgung nicht ganz vereinbar ist. Es ist daher verständlich, dass die Schweiz an ihrer largen Importpolitik nur dann festzuhalten gewillt ist, sofern auch ihre Exportinteressen einschliesslich des Tourismus in dem neuen Handelsabkommen in genügender Weise berücksichtigt werden. Frankreich könnte aber *nur verlieren*, wenn es ihm gegenüber einen handelspolitischen Kurswechsel der Schweiz provoziert. Auch vom Standpunkte unseres Tourismus wäre eine solche Wendung in höchstem Masse unerfreulich, da ja Beschränkungen der Importe aus Frankreich von unseren Behörden bisher nicht in dem umfassenden Sinne verstanden zu werden pflegen, dass auch der schweizerische Reiseverkehr nach Frankreich, wie es sich logischerweise gehörte, in die Beschränkung einbezogen würde.

Abgesehen von der Entschädigungsfrage in der Nationalisierung, wo keine Einigung erzielt werden konnte, und offenbar mit einer Anrufung des Internationalen Gerichtshofes im Haag gerechnet werden muss, ist die französische Offerte bezüglich des Reiseverkehrs mit einer Frage verknüpft worden, die damit rein nichts zu tun hat, nämlich der Speisung des Kontos D (Zahlungen ausserhalb des bestehenden Abkommens für französische Verpflichtungen gegenüber Drittstaaten), und zwar in einem Umfang, der angesichts der knappen Mittel zur Befriedigung der rein schweizerischen Belange als stark übersetzt bezeichnet werden muss.

Die nachstehenden Ausführungen unseres Pariser Korrespondenten, Dr. W. Bing, befassen sich speziell mit der *Frage der Reise-devisen im Lichte der schweizerisch-französischen Wirtschaftsverhandlungen*. Sie zeigen unter anderem, dass es mit dem Entgegenkommen Frankreichs in dieser Frage nicht so weit her ist, wie in französischen Kreisen behauptet wurde.

Die Frage der Reisedevisen im Lichte der schweizerisch-französischen Verhandlungen

Um es gleich vorwegzunehmen, darf darauf hingewiesen werden, dass französischerseits sicher der *gute Wille* besteht, doch noch zu einem, wenn auch vorläufigen Abkommen zu gelangen, und in einer Unterredung, die der Schreibende mit einem höheren französischen Beamten hatte, wurde die Möglichkeit eines „vertragslosen Zustandes“ zwischen Frankreich und der Schweiz (der u. a. die völlige Sperrung jeder Devisenzuteilung auch für Kur- und Geschäftszwecke zur Folge haben könnte) schlechthin als „absurd“ bezeichnet.

Über die tieferen Ursachen des „enttäuschenden Verlaufs der dritten Verhandlungsphase“ ist sowohl in der eidgenössischen, als auch in der französischen Presse manches Richtige, aber auch viel Unrichtiges geschrieben worden. Es kann keine Rede davon sein, dass die schweizerische Delegation, wie es anscheinend in einem Blatt der welschen Schweiz angedeutet wurde, aus *sprachlichen* oder aus psychologischen Gründen in Paris auf Widerstände stiess; abgesehen davon, dass gerade die Finanzsachverständigen, die der Schweizer Delegation angehörten, zum grössten Teil aus der romanischen Schweiz stammen, wohnten ja auch die berufensten

diplomatischen Vertreter der Eidgenossenschaft in Paris den Verhandlungen bei. Diese Verhandlungen wurden beiderseits in einer Sprache geführt, die an *Klarheit* nichts zu wünschen übrig liess, und die auch zweifelsohne von beiden Parteien verstanden wurde. Das gilt insbesondere für alle den *schweizerisch-französischen Reiseverkehr betreffenden Fragen*. Ihre Lösung ist für die schweizerische Hotelindustrie von dringlicher Wichtigkeit, und es ist tief bedauerlich, dass man bisher auf diesem Gebiet noch keine Einigung erzielte. In der französischen Presse wurde u. a. behauptet, Frankreich habe in touristischer Beziehung in Paris „weitgehendes Entgegenkommen“ bewiesen, die Schweiz habe aber diesem Entgegenkommen zu wenig Rechnung getragen und deshalb sei man bisher noch zu keinem neuen Reiseabkommen gelangt.

Mangelnde Konzessionsbereitschaft jenseits der Grenze

Diese Behauptung entspricht keineswegs den Tatsachen. Als die Pariser Besprechungen am 4. April wieder aufgenommen wurden, liess Frankreich keinen Zweifel

darüber, dass eine sofortige Wiederaufnahme der seit Oktober vorigen Jahres unterbrochenen Devisenzuteilungen fürs erste noch nicht in Frage kommen könne, dass man aber evtl. ab 15. Mai in neue Verhandlungen über die Reiseverkehrsfragen eintreten könne. Offenbar wählte man diesen Termin, weil die französischen Finanzsachverständigen bis dahin auf eine Stabilisierung des Frankenkurses auf amtlicher Basis und damit auf eine endgültige Ausmerzung aller Schwarzmarktoperationen im Touristenverkehr rechnet. Schweizerischerseits konnte man allerdings darauf hinweisen, dass diese Stabilisierung praktisch bereits heute erreicht ist, und von einem „Parallelmarkt“ für Schweizerfranken kaum mehr die Rede sein kann. Die Schweiz musste allerdings an ihrem grundsätzlichen Standpunkt festhalten, dass nur eine *gleichzeitige und generelle Lösung aller schwebenden Handels- und Zahlungsprobleme* im Rahmen der Pariser Verhandlungen in Betracht komme, ein Prinzip, an dem im übrigen auch die französische Delegation nicht zu rütteln versuchte. Wenn überhaupt, so wäre Frankreich bereit gewesen, höchstens 2 Millionen Schweizerfranken im Monatsdurchschnitt, d. h. 24 Millionen pro Jahr für den reinen *Touristenverkehr* zu opfern, aber dieser Betrag erschien im Vergleich zu den Aufwendungen der ersten 10 Monate des Jahres 1947 schon deswegen als völlig ungenügend, weil ein kurzer Blick auf die schweizerisch-französische Handelsbilanz mit erschreckender Deutlichkeit zeigt, in welchem Mass die *Ausfuhr schweizerischer Waren nach Frankreich* im ersten Quartal dieses Jahres zusammenschmpfte. In der Tat verlor die Schweiz in diesen drei Monaten, im Vergleich zum Vorjahr, über 50% ihres Exports nach Frankreich. Wenn von französischer Seite geltend gemacht wird, dass Frankreich seine aus dieser Entwicklung der Handelsbilanz resultierenden *Exportüberschüsse* in erster Linie dazu verwenden müsse, die im Vorjahr auf 340 Millionen Schweizerfranken angestiegene Schuldenlast bei der Nationalbank abzudecken, so bringt die Schweiz diesem ehrlichen Bestreben Frankreichs, seine Schulden zu bezahlen, zweifellos volles Verständnis entgegen. Nachdem der genannte Debetsaldo inzwischen aber auf unter 250 Millionen Schweizerfranken reduziert worden sein dürfte, kann man es auch dem schweizerischen Fremdenverkehr nicht verdenken, wenn er sein Recht auf Berücksichtigung in den schweizerisch-französischen Beziehungen energisch geltend macht und auf einer sofortigen Wiederaufnahme der *Schweizerfranken-Zuteilungen in angemessener Höhe* besteht. Die Mittel dazu wären unseres Erachtens heute bereits vorhanden. Der Eingang an Reisedevisen ausländischer Touristen war schon in den Ostertagen so fühlbar gestiegen, dass sich Frankreich heute keineswegs mehr hinter dem „notorischen Mangel“ an Dollars, Schweizerfranken oder belgischen Franken verschancen kann.

Der französische Standpunkt

Der französische Standpunkt muss allerdings in diesem Zusammenhang schon deswegen näher unter die Lupe genommen werden, weil er für die allgemeine europäische Fremdenverkehrspolitik wichtig ist. Frankreich betrachtet die Zuteilung von Devisen nicht etwa nur im Reiseverkehr mit der Schweiz, sondern auch mit allen anderen Nachbarländern (Belgien, Italien und Spanien) nach wie vor als einen „Importluxus“, den sich der Stabilisierungsfonds der Bank von Frankreich bis auf weiteres noch nicht leisten könne. Er verweist dabei auf das belgische Beispiel: Belgien müsse es sich seit

Seite 2
Einladung
zur Delegierten-Versammlung
und zum Hoteliertag
in Einsiedeln

weit über zwei Jahren gefallen lassen, dass die Franzosen auf Vergnügungsreisen an die belgische „Plage“, nach Brüssel und die anderen grossen Städte verzichten, während belgische Touristen, dank des vorteilhaften Touristenfrancs, seit Jahren an der Spitze der französischen Einreisen stünden. Mit Italien und Spanien wurden lediglich Privatkompensationen im Kollektivverkehr (wie sie seit geraumer Zeit schon zwischen der „Popularis“ und der französischen „Tourisme et Travail“-Organisation bestehen) zugelassen. Die Schweiz könne sich also nicht beklagen; sie werde nicht besser, aber auch nicht schlechter behandelt, als die übrigen Nachbarländer Frankreichs. Obendrein wurde uns von seiten der zuständigen französischen Stellen verschiedentlich versichert, die bekannte „Disziplinlosigkeit des französischen Publikums“ erschwere die Zuteilung von Schweizerfranken. Im vergangenen Jahre seien die zugeteilten Beträge bekanntlich durch Devisenschmuggel und Colis-Suisse-Käufe ihrer eigentlichen Bestimmung entzogen worden und der Schweizer Hotelindustrie sei nur ein Bruchteil der Reisedevisen zugeflossen.

Frankreich sollte bedenken . . .

Diese Argumentation ist inzwischen zum grössten Teil *hinfällig* geworden. Mit Ausnahme von Kaffee, Zucker und Reis sind heute sämtliche Lebensmittelrationierungen in Frankreich aufgehoben. An der Versendung von Colis Suisses besteht nur noch ein ganz geringes Interesse. Die grossen französischen Hotels haben das Recht von den vereinnahmten Schweizerfranken-Beträgen einen genügenden Prozentsatz abzuweigen, um dafür Lebensmittel aus der Schweiz zu importieren, und was den Devisenschmuggel anbelangt, so lohnt er sich heute kaum mehr für den Berufsspekulanten und sicherlich nicht mehr für den Touristen. Es soll auch keineswegs behauptet werden, im Fall der Zuteilung neuer Reisequoten werde nun sofort ein Ansturm französischer Touristen auf die Schweizer Städte und Kurorte einsetzen. Französischerseits taucht immer wieder die Behauptung auf, die Schweiz sei „sowieso zu teuer“. Um so unverständlicher ist es, dass man dann nicht wenigstens denjenigen Franzosen, die sie *nicht* zu teuer finden, das nötige Reisegeld gewährt. Wir haben an dieser Stelle mit einer Offenheit, die dem ehrlichen Willen zur Bereinigung der Gegensätze entspringt, immer wieder darauf hingewiesen, dass Frankreich ganz abgesehen von dem bisher günstigen Währungskurs dem ausländischen Touristen vieles zu bieten hat, was ihn anlockt und dass kein Schweizer Hotelier seinem französischen Kollegen den Touristensegen des letzten Jahres und den in dieser Saison zu erwartenden neuen Zustrom an Fremden (einschliesslich der aus der Schweiz kommenden) nicht.

Aber wenn Frankreich nicht endlich begreift, dass es im Zeitalter des Marshallplans und der europäischen Zusammenarbeit dem schweizerischen Fremdenverkehr unmöglich durch Beharren auf dirigistischen Doktrinen laufend Abbruch tun darf,

so wird es mit der Zeit die Folgen auch in seinem eigenen Fremdenverkehr verspüren.

Es ist bezeichnend, dass die französischen Finanzbehörden an der Schwelle dieses Frühjahrs zu einem neuen, wahrscheinlich unzulänglichen Mittel greifen, um die Deviseneinnahmen der Bank von Frankreich durch Aufwägung der berechtigten Zwangswechselverordnung des Jahres 1947 zu erhöhen. Ausländische Automobilisten, die mit ihrem Wagen nach Frankreich kommen, müssen vom 1. Mai ab den dreifachen Betrag ihrer Devisenbenzin coupons, als „Aufschlag“ für die ihnen gewährte Vergünstigung der 500 Liter, zum amtlichen Kurs wechseln. Ohne dass es nötig wäre, an dieser Stelle auf die devisentechnische Unzulänglichkeit dieser neuen Zwangsmaßnahme einzugehen, darf man doch wohl die Absicht äussern, dass von einem Geiste liberaler Handhabung der Devisenvorschriften und progressiver Erleichterung der Reiseformalitäten bei den französischen Amtsstellen, die für diesen neuen Ukas verantwortlich sind, wenig zu verspüren ist.

Was nutzen alle Pläne zur Konstituierung

Der Wein im Glas

von Harry Schraemli

Wenn der Schweizerwein zuseht, mit welchen Zeremonien man ausländische Weine serviert, kann er wohl sehr leicht Minderwertigkeitsgefühle bekommen, obschon er dies wirklich nicht nötig hat. Dass der Prophet im eigenen Lande nichts gilt, ist eine Binsenwahrheit. Allerdings ist mit diesem Sprichwort nichts bewiesen und in unserem speziellen Falle darf man sogar sagen, „der Prophet gilt recht viel im eigenen Land“!

Schweizer Weine immer wieder zu empfehlen, muss für das Servierpersonal keine Pflicht, sondern ein grosses Vergnügen sein. Einmal, weil es ein Urprodukt seiner eigenen lieben Heimat ist, zum anderen, weil eben dieser Wein sich in den letzten Jahren zu einem Qualitätsprodukt entwickelt hat, das sich würdig neben die Erzeugnisse unserer Uhren-, Maschinen- und Seidenindustrie stellen darf. Allen denen, die etwa noch die Nase rümpfen und meinen, dass der Qualitätsweinbau erst hinter unseren Grenzen beginnt, ins Stammbuch geschrieben, dass die grössten Weinkenner unseres Zeitalters mit Respekt und Bewunderung diese köstlichen Tropfen geniessen. Die Gewissenhaftigkeit des Schweizer — einer der Eckpfeiler unserer ökonomischen Stabilität — hat auch hier wie übrigens in vielen anderen Gebieten den Sieg davongetragen. Was gemacht wird, wird recht gemacht. Selbstverständlich spielt beim Weinbau nicht nur der Mensch eine Rolle, sondern die liebe Natur hat da ein gewichtiges Wort mitzureden; aber das tut sie natürlich in anderen Ländern auch. Goethe sagt irgendwo: „Der liebe Gott gab uns die Nüsse, aufknackn aber müssen wir sie selber!“ Nun gut, unsere Weinbauern haben diese Nuss geknackt. Sie bringen heute Gewächse auf den Markt, die jedes erhrliche Herz begeistern müssen. Sie geben mit diesem so duftigen Rebensaft dem Hotelier, dem Wirt und seinen Angestellten eine Verkaufschance in die Hand, die nur der Einfältige nicht auszunutzen bestrebt ist.

Wann und wie soll man Schweizer Weine empfehlen?

Ohne Übertreibung kann man behaupten, dass unsere Weine ein Getränk sind, das man von morgens bis abends empfehlen kann, denn bei der Vielfalt unserer Gewächse hat man für jede Stunde den richtigen Tropfen. Kann es einen gesünderen Apéritif geben als ein Gläschen Schweizer Weisswein? Kaum! Der ältere Herr freut sich auf einen Waadtländer, der jüngere auf einen Neuenburger, und die Dame liebt einen Schluck Riesling/Sylvaner. Auch der schwächste Magen mag dies vertragen, selbstverständlich in wohlabgemessenen Dosen. Zum Essen kommt die grosse Zeit für unseren Wein. Kein Festmahl und keine noch so bescheidene Platte muss leer ausgehen. Wenn man dem Gast eine Spezialplatte empfiehlt, so soll man ihm gerade auch noch den richtigen Tropfen dazu nennen, also etwa so: „Knusperig gebackener Hecht mit Tartar-Sauce, dazu ein Gläschen von unserem wunderbaren Dézaley.“ Beim Empfehlen muss man nicht immer an den literweisen Verkauf denken; besser roman einen Zweier verkauft, als 2mal einen halben Liter. Gäste, die Vorspeise zu einem Menu nehmen, sollten eigentlich immer zuerst ein Glas Weisswein trinken, tun sie dies nicht, dann hat wohl das Servierpersonal das Empfehlen vergessen. Hier zeigt sich das wirkliche Können im verkaufspsychologischer Hinsicht. Ein aufschlussreicher Wirt sollte an diesem Punkt seine Aufmerksamkeit schenken und den tüchtigen Angestellten mit Lob oder einer kleinen Ermunterung belohnen.

Verkaufen kann man nur etwas, das man kennt

Leider kennen die wenigsten Kellner und Servierköcher unsere Weine. Wer klug ist, macht ein Experiment. Man lasse das Servierpersonal unter sechs weissen Weinen — oder auch mehr — nur eines nach seiner Ansicht „Besten“ aussuchen. Man wird staunen ob dem Resultat. Wenn nämlich der Johannisberger Fritzens Sympathie gefunden hat, so wird sein Umsatz in dieser Sorte bestimmt steigen, und wenn Grillo den Twanner als den Wein seiner Träume erkoren hat, dann wird kein Gast seinem Schicksal entgehen, denn wenn Grillo etwas empfiehlt, kann niemand widerstehen. Ein Wein kann natürlich nicht nur gut oder schlecht sein; er kann herrlich, hervorragend, wundervoll, köstlich, erfrischend, erwidmend, belobend, stärkend, durstlöschend, feurig, jugendlich, abgekühlt, schön, zart, lieblich, vielversprechend, rassig, duftig, süffig, blumereich, körperreich, fruchtig, mündig und im übrigen mit allen Tugenden behaftet sein, die man

eines gemeinsamen Dollarfonds für den Touristenverkehr im Rahmen des Marshallplans, wenn auf der anderen Seite jedes einzelne Mitgliedsland dem Fremdenverkehr immer neue Fesseln auferlegt? Im Laufe dieses Sommers wird sich zeigen, ob die landwirtschaftlichen, kulinarischen und verkehrstechnischen Vorteile, die Frankreich dem ausländischen Touristen zu bieten hat, diese ständigen Beschränkungen der Freizügigkeit nicht nur seiner eigenen Reisenden, sondern auch die bürokratische Überwachung der fremden Gäste aufwiegt, die sich in Frankreich „erholen“ wollen. Letzten Endes wird nicht nur die Schweiz, sondern wahrscheinlich auch Italien wie Belgien, die sich längst von derartigen Methoden abwandten, von all diesen Rückfällen in die „Fremdenverkehrs-Zwangswirtschaft“ profitieren und Frankreich muss es sich selber zuschreiben, wenn die ausländischen Touristen es eines Tages vorziehen, ihre Ferien da zu verbringen, wo — 4 Jahre nach Kriegsende — keine Eingriffe in ihre touristische Freiheit, noch dazu in längstiger bürokratischer Form zu erwarten sind. Dr. W. Bg.

einer schönen Frau zuschreiben. Und wer möchte diese Tugenden nicht loben?

Wie soll man unsere Weine servieren?

Wir wollen bescheiden sein und nur verlangen, dass man sie mit der gleichen Sorgfalt serviert, mit der man ausländische Weine beehrt. Im übrigen gelten folgende Elementarregeln:

Weisswein. Der offene Wein in einer sauberen gefälligen Karaffe. Junge, leichte Weine in einer Temperatur von ca. 8 Grad Celsius. Ältere und schwerere Weine dürfen etwas mehr haben, d. h. ca. 10 Grad. Je feiner ein Wein, um so mehr muss man ihn vor Kälte schützen. Ein Weinkenner hat einen guten Weisswein am liebsten direkt so, wie er aus dem Keller kommt, wobei wir annehmen, dass ein guter Weinkeller zwischen 8—12 Grad hat. Steht so ein Tröpfchen zu lange im Eis, so erhält man eine „Weinleiche“. Weisse Flaschenweine sollten dem Gast in der ungeöffneten Flasche präsentiert werden und möglichst am Tische entkorkt werden. Wer glaubt, dass dies viel zu viel Zeit in Anspruch nehme, der hat den Beruf verfehlt.

Den ersten Schluck gießt man dem Besteller aus, und zwar mit der deutlich ausgesprochenen Bitte, er möge probieren ob der Wein in der Temperatur und im Geschmack zurecht sei. Erst nach dieser kleinen Probe wird weiter eingeschenkt, wobei selbstverständlich die Damen zuerst dran kommen.

Hat man die Runde beendet — den Besteller bitte nicht vergessen — so stellt man den Wein in erreichbare Nähe des Gastgebers. Muss man ihn nochmals in einen Eiskübel geben, so lege man eine saubere Serviette dazu.

Rotwein. Der offene Rotwein wird gleich serviert wie sein weisser Bruder, nur wärmer, d. h. je nach Schwere und Alter variiert es zwischen 11—14 Grad. Landweine lieben in der Regel eine Temperatur von 12 Grad, gute Flaschenweine 12—13 Grad, und die ganz schweren Gewächse 14 Grad und oft auch etwas höher; dies hängt wohl auch noch vom Wetter und der persönlichen Einstellung des Gastes ab.

Der rote Flaschenwein sollte in jedem Falle am Tisch des Gastes geöffnet werden. Nach dem Entkorken säubert man die Flaschenöffnung recht vorsichtig mit einer sauberen Serviette (die ruhig aus Papier sein kann), legt bei Originalabfüllungen dem Gast den Korken hin und gießt dann den Probeschluck ein.

Müsste man einen Rotwein temperieren, d. h. leicht erwärmen, so legt man am besten heisse Kompressen um den Flaschenhals, also den Wein nicht einfach in heisses Wasser stellen. (Bei offenen Weinen spielt dies allerdings keine Rolle.)

Das Engiessen. Viele Wirte sind stolz auf den Stern, den ihre Weine machen. Sie wünschen, dass man weiss: „Weine von oben herab“ einzu-gießen. Solange dies nicht durch übertriebene Auf- und Abwärtsbewegungen des Servierpersonals möglich ist, wollen wir ihnen die Freude lassen. Tatsächlich wird aber kein Wein besser, wenn man ihn wie einen Wasserfall ins Glas plätschern lässt.

Alte Weissweine gießt man in jedem Fall recht ruhig ins Glas; das gleiche soll mit allen Rotweinen geschehen, wobei wir als einzige Ausnahme den Ausschank eines sehr jungen Weines mit in Kauf nehmen wollen.

Die im Wein enthaltene natürliche Kohlensäure ist derart delikatt, dass man einfach nicht rauh damit umgehen darf.

Das Weinglas. Man behandle es nicht als Stiefkind, denn von seiner gefälligen Form, von seiner Sauberkeit und seinem Glanz hängt nicht zuletzt auch der Erfolg ab. Ein hochfeiner Wein kann niemals in einem plumpen Glase zur Geltung kommen. Nicht jeder Wirt ist in der Lage, da seinem Herzen freien Lauf zu lassen; wer aber gute und entsprechend bezahlte Weine auf der Karte hat, sollte wenigstens ein etwas „besseres“ Glas bereithalten. Den besten Flaschenwein im gleichen Glas zu servieren wie den billigsten Literwein, scheint mir falsch angewendete Sparsamkeit.

Für unser weisses Gewächs haben wir den graziösen Becher (Gobelet) als Standardglas erkoren; hier kann man die Tradition brechen und einen gefälligen Kelch für die schwereren Weissweine geben. Der rote Saft unserer Reben wünscht ein grösseres Glas, das ihm ermöglicht, sein Bouquet zur vollen Wirkung zu bringen. Für einen

Einladung

zur

ordentlichen Generalversammlung

die im Rahmen eines Schweizer Hoteliertages stattfindet am Dienstag/Mittwoch, den 31. Mai/1. Juni 1949 in Einsiedeln

Programm und Traktanden

Dienstag, den 31. Mai 1949, im Theatersaal des Klosters

13.30 Uhr: **Delegiertenversammlung der Familienausgleichskasse nach besonderer Traktandenliste**

14.00 Uhr: **Beginn der internen Delegiertenversammlung des SHV.**

Traktanden

1. Begrüssung durch den Zentralpräsidenten.
2. Stellungnahme zur Kündigung des Vergünstigungsvertrages durch unsere Versicherungsgesellschaften und zur Frage eines neuen Abkommens. Referent: Herr Max Budliger.
3. Fragen der Preisnormierung.
 - a) Bericht über den Ausgang des Preiskonfliktes.
 - b) Normierung der Bäderzuschläge.
 - c) Dreiteiliges Menu.
 - d) Preisgestaltung für Spezialitäten.
 Referenten: Die Herren E. Scherz, Präsident der Preisnormierungskommission und Dr. R. C. Streiff.
4. Umfrage. Allfällige Sektions- und individuelle Anträge über interne Vereinsgeschäfte. Schluss ca. 16½ Uhr — Halbstündige Pause.

17.00 Uhr: **Beginn der öffentlichen Delegiertenversammlung**

Traktanden

1. Eröffnungswort des Zentralpräsidenten.
2. Protokoll der Delegiertenversammlung vom 2./3. Juni 1948.
 - a) Verein, Referent: Herr Dr. F. Seiler.
 - b) Fachschule, Referent: Herr R. Mojonnet, Präsident der Fachschulkommission.
3. Jahresrechnung 1948 und Budget 1949:
 - a) Verein, Referent: Herr Vizepräsident J. Imfeld.
 - b) Fachschule, Referent: Herr Direktor O. Schweizer.
 - c) Hotela, Referent: Herr F. Tissot.
4. PAHO. Referent: Herr R. Baumann, als neuer Präsident dieser Kasse.
5. Ermächtigung zum allfälligen Abschluss eines Abkommens mit der Schweizerischen Hotel-Treuhand-Gesellschaft betreffend Zusammenlegung der Kontrollen und treuhänderische Kollaboration. Referent: Herr Max Budliger.
6. Statutenrevision; Umwandlung diverser Vereinsfonds in Stiftungen. Referent: Herr Dr. R. C. Streiff.

Schluss ca. 19 Uhr.

Nachessen in den verschiedenen Hotels

21.00 Uhr: **Konzert auf dem Hauptplatz.**

Anschließend daran zwangloser Unterhaltungsabend im Hotel Pfauen.

Mittwoch, den 1. Juni 1949, im Fürstensaal des Klosters

8.00 Uhr: **Fortsetzung der Verhandlungen.**

Traktanden

8. Ehrung langjähriger Mitglieder.
 9. Situationsbericht des Zentralpräsidenten mit anschließender Diskussion.
 10. Votum von Herrn Fürsprecher H. Schaffner, Delegierter des Bundesrates für Handelsverträge, über „Aktuelle Wirtschaftsverhandlungen mit dem Ausland“
 11. Votum von Herrn Direktor O. Zippel, Delegierter des Bundesrates für Arbeitsbeschaffung, über „Hotel-Erneuerung“
 12. Referat von Herrn Ständerat E. Speiser, Baden: „Gedanken über freie und gelenkte Wirtschaft“
 13. Wahlen:
 - a) in den Zentralvorstand
 - b) Rechnungsrevisoren.
 14. Ort der nächsten Delegiertenversammlung.
- Schluss ca. 11½ Uhr. — Nachem Führung durch das Kloster Einsiedeln.

13.00 Uhr: Entweder Picknick im Freien, auf dem Freiherrenberg, oder aber — bei ungünstiger Witterung — Buffet im Hotel Pfauen.

Die Sektionen und Gruppen von Einzelmitgliedern werden hiemit ersucht, die Namen ihrer Delegierten dem Zentralbureau in Basel bis 23. Mai mitzuteilen. Desgleichen wollen sich die freien Teilnehmer rechtzeitig anmelden.

An den Verhandlungen der Delegiertenversammlung können alle Mitglieder des Zentralvereins das Wort ergreifen. Nicht-Delegierte haben indessen weder Stimm- noch Wahlrecht.

Über weitere Einzelheiten des Programmes und über den Preis der Tageskarte folgen noch Mitteilungen in der Hotel-Revue.

In der Hoffnung, recht viele Berufskollegen und -kolleginnen aus allen Landesteilen zu der Delegiertenversammlung, die im Rahmen eines Schweizer Hoteliertages durchgeführt wird, in Einsiedeln erwarten zu dürfen, entbieten wir herzlichen Vereinsgruss.

Schweizer Hotelier-Verein:

Der Zentralpräsident:
Dr. Franz Seiler.

Der Vorsteher des Zentralbureaus:
Dr. R. C. Streiff.

schweren Schweizer Rotwein eignet sich das typische Bordeauxglas ganz ausgezeichnet. Seine ballonförmigen Wände konzentrieren sein so zartes und doch so bestechendes Aroma über dem Wein und geben uns dadurch zweifachen Genuss.

Propagandamöglichkeiten in Deutschland

Aus Mitgliederkreisen haben wir wiederholt Anfragen über die Möglichkeiten zur Prospekttaufnahme in den amerikanisch-britisch besetzten Zonen Deutschlands erhalten. Auf unsere Erkundigungen hin können wir mitteilen, dass folgende Wege offen stehen. Prospekte in einem gewissen Umfang in Deutschland zugänglich zu machen:

1. Versand von Hotelprospekten durch die Hotels an alle massgebenden Reisebureaux in Deutschland.
2. Direkter Versand der Prospekte an die Jeia-Hotels, die fast alle in der Halle einen Pro-

spektkasten für ausländische Hotels haben. 3. Spezial-Service Nürnberg. Das Hauptquartier aller Spezial-Service-Stellen in Deutschland und Österreich ist gerne bereit, Prospekte in den verschiedensten Spezial-Service-Bureaux auszuliegen. Die genaue Adresse vom Spezial-Service lautet: Headquarters European Command, Office of the Chief of Special-Service, APO 696 A (US Army), Nürnberg.



4. Die SZV.-Agentur Frankfurt ist für die Zusendung schweizerischer Hotelprospekte in einer geringeren Anzahl ebenfalls dankbar, da sie solches Material an Auskunftsuchende verteilen kann.

Interessenten können die Liste der massgeblichen Reisebüros sowie die Liste der wichtigsten Jeia-Hotels durch das Zentralbüro SHV., Basel, Gartenstrasse 112, beziehen.

Die stille Revolution

Die Umschichten in den Einkommensverhältnissen, wie sie sich unter dem Einflusse der Geldentwertung in den Kriegs- und Nachkriegsjahren vollzogen hat, wird vom Gotthard-Bund mit Recht als eine „stille Revolution“ bezeichnet. Seine diesbezüglichen Betrachtungen, die wir nachfolgend wiedergeben, sind auch aufschlussreich für gewisse Schwierigkeiten, denen die Hotellerie heute begegnet. Nicht nur hat diese an der durchschittigen nominalen Steigerung der Unternehmerinkommen nicht teilgenommen, sondern die realen Einkommensverluste der aus Kapitaleinkommen lebenden Rentnerschichten, aus denen sich ein bedeutender Teil der Hoteldienstleistung rekrutiert, und die progressive steuerliche Belastung der Unternehmerinkommen haben sich auf der Nachfrageseite sehr fühlbar ausgewirkt. Die Hotellerie wird diesen Wandlungen in der Einkommensstruktur grösste Aufmerksamkeit schenken müssen. (Die Red.)

befindlichen Güter sowie des Saldos des Aussenhandels – konnte unter diesen Umständen nicht angewendet werden. Die Berechnungen erfolgten nach der „subjektiven“ Methode. Diese besteht darin, dass man die Entgelte an die Produktionsfaktoren (Löhne, Gewinne, Zinsen, Renten) addiert, wobei auch die in Warenform bezogenen Entschädigungen (Naturallohn, Selbstversorgung, Mietwert der Eigentümerwohnung) in Rechnung gestellt werden. * * *

Was bei einem Vergleich des Zahlenmaterials mit den Ergebnissen des Jahres 1938 sogleich in die Augen springt, ist das enorme Ansteigen der Geldeinkommen. Von 9 Milliarden vor dem Krieg hat sich das Volkseinkommen bis 1947 auf 17,4 Milliarden erhöht, also nahezu verdoppelt (früher rechnete man im Durchschnitt mit einer jährlichen Zunahme von 4%). Das zweite, was auffällt, ist die unterschiedliche Zunahme der Einkommen der verschiedenen Gruppen. In den ersten Kriegsjahren stiegen die Unternehmergewinne und Geschäftseinkommen am raschesten; von 1938 bis 1947 erhöhten sie sich um 35%. Während der gleichen Zeitperiode stieg das Arbeitseinkommen der Unselbständigen nur um 15%. Nachher änderte sich das Bild. Von 1941 bis 1946 stiegen die Löhne und Gehälter um 73%, indes das Geschäftseinkommen sich um 39%, die Unternehmergewinne um 29% erhöhten. In den folgenden Jahren wurden die Unternehmergewinne sogar rückläufig. In frappantem Gegensatz zu den erwähnten Einkommensgruppen steht die Entwicklung bei den Zinseinkommen; deren Total hat sich seit 1938 kaum verändert. Die grösser gewordene Kapitalsumme warf infolge des Zinsrückgangs nicht mehr ab als vor dem Krieg. * * *

In der Aufblähung der Einkommensziffern widerspiegelt sich die Teuerung. Seit Kriegsausbruch stieg der Lebenskostenindex von 100 auf etwa 163. Wer es verstand, im gleichen Ausmass sein Einkommen zu erhöhen, ist im Grunde genommen lediglich an Ort getreten. Daraus ergibt sich die rapide Verschlechterung des Lebensstandards aller jener, deren Einkommen zur Hauptsache aus Zinseinkommen besteht. Dies gilt insbesondere für ältere Personen, die keine Möglichkeit mehr haben, durch Arbeitseinkommen einen Ausgleich zu finden.

Unter Berücksichtigung der Bevölkerungszunahme ergibt sich eine Steigerung des Realeinkommens pro Einwohner um 10%. Doch schrumpft dieser „Gewinn“ erheblich zusammen, zieht man in Betracht, dass die Steuern sich im gleichen Zeitraum mehr als verdoppelt haben. In den Kommentaren zur neuen Publikation über das Volkseinkommen wurde schon mehrfach von der Strukturwandlung gesprochen, die

Dr. Paul Buchli, Direktor der Rhätischen Bahn

An der Generalversammlung der Rhätischen Bahn vom 23. April 1949 ist Dr. jur. Paul Buchli von Versam (Graubünden), zur Zeit I. Sektionschef im Eidg. Amt für Verkehr in Bern, zum neuen Direktor der Rhätischen Bahn ehrenvoll gewählt worden. Aus diesem Anlass sandte unser Zentralpräsident folgenden

telegraphischen Glückwunsch

Direktor Dr. Paul Buchli,
Eidgenössisches Amt für Verkehr, Bern.

Herlichen Glückwunsch zu Ihrer Wahl. Wir bedauern Ihren Wegzug von Bern ausserordentlich, doch freut uns Ihre Berufung auf einen für den Fremdenverkehr ebenfalls überaus wichtigen Posten in Ihrer engeren Heimat. Hoffen auch in Zukunft auf erfolgreiche Zusammenarbeit und danken Ihnen für alles, was sie bisher für Hotellerie getan haben.

Dr. Franz Seiler
Zentralpräsident SHV.

Der Gewählte wurde in Flims 1904 geboren, wo er die Volksschule besuchte. Nach Absolvierung der Verkehrsschule in St. Gallen und bestandener Matura führte ihn die juristischen und volkswirtschaftlichen Hochschulstudien nach Zürich, Paris und Bern, wo er mit dem Doktorat der Rechtswissenschaften abschloss. Nach vorläufigem Examinum berief ihn der im Aufbau befindliche Kurort Flims zum Verkehrsdirektor. Nach mehrjähriger, erfolgreicher Tätigkeit in dieser Eigenschaft trat Dr. Buchli 1935 in das Amt für Verkehr über, dem damals durch Bundesratsbeschluss die Führung und Koordination gewisser Angelegenheiten des Fremdenverkehrs in der Bundesverwaltung übertragen worden waren. Alle Fragen des Fremdenverkehrs im weitesten Sinn traten an ihn heran und fanden in ihm den flüchtigen, klarschauenden und gewiegten Fachmann. So fiel in seine erste Amtszeit die Reorganisation der Fremdenverkehrswerbung, so dass Dr. Buchli u. a. Gelegenheit erhielt, an der Vorbereitung des Bundesbeschlusses über die Gründung der Schweizerischen Zentrale für Verkehrsförderung mitzuwirken. Während der Kriegszeit waren es besonders Fragen der Durchhaltungsmassnahmen für die verschiedenen Zweige der Fremdenverkehrswirtschaft und die Probleme der Wiederaufrichtung des Fremdenverkehrs in der Nachkriegszeit, die in seinem Dienstbereich zu betreten waren (beispielsweise die administrative Organisation der Hotelinventarisierung und Kurortplanung). Seine umsichtige Arbeit wurde belohnt durch die Ernennung zum Chef der neu errichteten Sektion für Touristik. Seine Meisterleistung war indessen die Durchführung der Ak-

tion für amerikanische Armee-Urlauber in der Schweiz. Es ist hier einmal der Ort, in aller Öffentlichkeit den eigentlichen Organisator und Planer dieses breit angelegten Gemeinschaftswerkes von Bund, Verkehrsanstalten und Hotellerie zu nennen. Während die Aktion durch andere nach aussen vertreten wurde, lag von allem Anfang an in seiner Hand der Löwenanteil von Kulissenarbeit, die er grosszügig und ohne das geringste Aufsehen zu erregen, bewältigte. Sein massvolles, klar disponierendes und unaufdringliches Auftreten half, die grössten Schwierigkeiten stets zu überwinden. So ist es im wesentlichen ihm zuzuschreiben, wenn die ganze Aktion nicht allein innert wenigen Tagen auf die Beine gestellt werden konnte, sondern (bis zum Übergang an die Schweizerische Zentrale für Verkehrsförderung vor einigen Wochen) zur Zufriedenheit aller beteiligten Kreise im ganzen Lande und der amerikanischen Kommandos und Gäste reibungslos spielte.

Erwähnt sei noch, dass der Neugewählte in den Jahren 1936 bis 1942 im Nebenamt Sekretär der bekannten „Kommission Herold-Volmar“ war, die sich vor allem mit den Vorarbeiten für die Revision des Eisenbahn- wie auch des Transportgesetzes befasst hat. Als solcher erhielt er in die andern Dienstbereiche des Amtes für Verkehr wertvolle Einblicke, die er sich durch verschiedene Stagen bei äusseren Dienststellen der Bundesbahnen vertiefte.

Publizistisch ist Dr. Buchli in seiner Bescheidenheit nicht besonders hervorgetreten, obwohl er eine ausgezeichnete Feder führt, was u. a. durch seinen Beitrag über „Die Rolle der Eisenbahn im Touristen- und Fremdenverkehr der Schweiz“ im I. Band des offiziellen Eisenbahn-Jubiläumswerkes „Ein Jahrhundert Schweizerbahnen“ belegt wird.

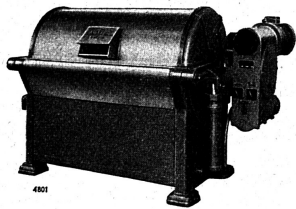
Im Militär bekleidet Dr. Buchli als Trainee der Festung Sargans den Rang eines Majors.

Die Rhätische Bahn ist zur Berufung des überaus tüchtigen, charaktervollen Direktors nicht weniger zu beglückwünschen als der Gewählte selbst. Herr Direktor Dr. P. Buchli entbietet wir für seine neue, gewiss nicht leichte Stellung Erfolg und persönliche Befriedigung. Des besondern Dankes der Hotellerie für die ihr bisher geleisteten Dienste sei er ausdrücklich versichert. e-e

Mit dem scheidenden Direktor der Rhät. Bahn, Herrn Dr. Erhard Branger, zieht sich ein Mann in den Ruhestand zurück, der in fremdenverkehrspolitischen Fragen gut versiert ist und dessen Stimme in verschiedenen der Fremdenverkehrsförderung dienenden Organisationen Gewicht und Ansehen genoss. Auch ihm sei hier der Dank der Hotellerie dafür ausgesprochen, was er zur Hebung des Fremdenverkehrs geleistet hat.

sich im Zeitraum von knapp zehn Jahren in unserem Land vollzogen hat. Verursacht wurde diese in erster Linie durch die fortschreitende Geldentwertung. Relativ begünstigt erscheinen alle jene, denen es gelang, Einkommen und

Vermögen dem gesunkenen Geldwert anzupassen. Die Erfahrung lehrt, dass die Einkommen der Arbeitnehmer die Tendenz haben, auf einem einmal erreichten Niveau zu verharrern, so dass ein Rückgang der Lebenskosten sich meist als Real-



WASCH- und SPÜLMASCHINEN

20-70 kg Trommelinhalt für alle Heizungsarten: Holz und Kohlen, Elektrizität, Gas, Dampf oder Heisswasser.

A. CLEIS AG., SISSACH

WASCHEREIMASCHINEN-FABRIK
Gegründet 1872 Telephone (061) 742 07

Gesucht per sofort oder nach Übereinkunft:

2 Buffetdamen

sprachenkundig

Volontär(in)

für Büro und Kontrolle
Offerten an Hotel du Lac, Hirschen und Goldener Adler, Brunnau.

Gut ausgewiesener

Küchenchef-Alleinkoch

entremets- und pâtisserieskundig, sucht Jahres- evtl. Saisonstelle. Offerten mit Gehaltsangabe an E. Wendnagel, Stampfenbachstrasse 70, Zürich 6.

Wir erweitern fachmännisch:

Neuanlage und Reorganisation des gesamten Rechnungswesens

Im Hotelbetrieb: Gäste-Buchhaltungen im Durchschreibeverfahren, neuzeitliche Finanz- und Betriebsbuchhaltungen, Küchen- und Kellerkontrollen mit permanentem Inventar, Lohnbuchhaltungen mit AHV-Abrechnung und liefern dazu das passende, individuell gestaltete Material zu vorteilhaften Bedingungen. Offerten und Vorschläge unverbindlich durch die Spezialfirma für Hotel-Rechnungswesen

W. Zwalten & Co., Interlaken

Holidays in Switzerland

Dazu erfahren wir noch aus London

Die Erhaltung der Doppelanstellung für britische Zweifeln von 25 auf 50 Pfund stürzte bis bisherigen Beförderungen englischer Fernverkehrs in der letzten Paragrafen des üblich. Berufe (z.B. in den höchsten Postämtern) werden die Stellen von Beförderungen der meisten an erster Stelle der Beförderung des öffentlichen Dienstes. Diese Stellen sind teilweise aus dem öffentlichen Dienst. Die Beförderung der öffentlichen Dienststellen wird durch die Beförderung der öffentlichen Dienststellen. Die Beförderung der öffentlichen Dienststellen wird durch die Beförderung der öffentlichen Dienststellen. Die Beförderung der öffentlichen Dienststellen wird durch die Beförderung der öffentlichen Dienststellen.

Lassen Sie sich von unseren Freunden aus England nicht überraschen!

Bereiten Sie sich vor und vergessen Sie die Kühlanlage nicht.

Frigidaire

ELEKTRISCH-Fabrikat VOLLAUTOMATISCHE KÜHLUNG der General Motors

Zürich: Applications Electriques S.A., Manessestrasse 4; Basel: Käteba AG, Pfaffingerstrasse 27; Bern: Hans Christen & Co., Suvahaus; Luzern: Frey & Cie.; Genf: F. Badel & Cie. S. A.; Lausanne: Maurice Weber, 8, rue de la Tour; Colombier: Paul Emdh; Sion: René Nicolas; Bellinzona: Miro Vescovi.

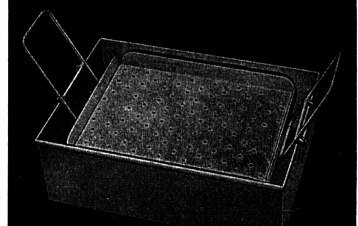
Importeur: Applications Electriques S. A. Genf und Zürich

SICHERHEIT UND KLARHEIT
VERSCHAFFT NUR
National
„National“-Registrierkassen A.G.
Zürich — Basel — Bern

Gesucht
eine im ganzen Hotelbetrieb versierte, selbständige
Hotelsekretärin
für Korrespondenz (deutsch, engl., franz.), Reception, Journal, Kassas, in Sommer- und Wintersaison. Evtl. später Jahresstelle. Mittelloseres Hotel.
Offerten mit Zeugnis kopien, Foto und Lohnansprüchen erbeten unter Chiffre B O 2365 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Rationell und schonend Silber reinigen mit

Argentyl



Wählen Sie praktische, bestwirksame ARGENTYL-Platten in der Ihnen zugehenden Form und Größe von

Walter Kid, SAPAG, Zürich

Postfach Zürich 42, Telephone (051) 28 60 11, seit 1931 bekannt für besonders prompten und individuellen Dienst am Kunden

schnitt nicht einmal die Hälfte der verfügbaren Gastbetten beansprucht wurden, verzeichneten Braunwald, Wildhaus und die Flumserberge Besetzungsraten von 83, 79 und 64%.

Den grossen und mittleren Städten brachte der Berichtsmontat recht erhebliche Frequenzüberschüssen, die z. T. dem anhaltenden Rückgang des Inlandverkehrs, zur Hauptsache aber der fast durchwegs starken Abnahme des Ausländerverkehrs, besonders desjenigen aus Frankreich, zuzuschreiben sind. Lausanne und Basel verloren 28% ihrer Vorjahresfrequenz, Gené 20, Bern 14 und Zürich 6%. In Basel sank die mittlere Besetzungsrate der verfügbaren Betten von 64 auf 47, in Lausanne von 67 auf 49, in Bern von 66 auf 61 — die Abnahme kommt hier wegen der Verkleinerung des Bettenangebotes weniger stark zum Ausdruck —, in Gené von 78 auf 64 und in Zürich von 80 auf 72%.

Trotzdem im Berichtsmontat 13 Betriebe mit zusammen rund 8000 Logiernächte mehr erfasst wurden als vor Jahresfrist, ging die Gesamtzahl der in Sanatorien und Kuranstalten gebuchten Übernachtungen um 23600 oder 7 1/2% auf 290000 zurück. Davon entfielen 180000 (minus 1,6%) auf inländische und rund 110000 (minus 17%) auf ausländische Gegendungsbedürfnisse. Zur Hauptsache ist der Frequenzanstieg auf die Auflösung der Schweizerpende-Aktion zurückzuführen.

Rekordzahlen im Zürcher Fremdenverkehr 1948

Der Jahresbericht des Verkehrsvereins Zürich für 1948 kann darauf verweisen, dass, obwohl die Fremdensaison 1948 in der Schweiz im allgemeinen die Erwartungen nicht erfüllte, Zürich fast jeden Monat des abgelaufenen Jahres Rekordzahlen melden konnte, die seit Einführung der städtischen Fremdenverkehrsstatistik im Jahre 1925 noch nie verzeichnet worden waren. Die Zahl der Ankünfte belief sich auf 411 000 gegenüber 391 000 im Jahre 1947; die Zahl der Übernachtungen erreichte 1 417 000 gegenüber 1 374 000 im Vorjahr. Die 4546 Betten der Zürcher Hotels und Pensionen waren durchschnittlich zu 85,2 Prozent besetzt. In den ersten zehn Monaten des Jahres gestaltete sich die Unterbringung der Gäste auch unter Mithilfe des gut funktionierenden Zimmernachweisedienstes des offiziellen Verkehrsbüros oft schwierig. Erst im November und Dezember war infolge einer rückläufigen Tendenz im internationalen Fremdenverkehr, die sich zum erstenmal seit sechs Jahren auch in Zürich bemerkbar machte, das Angebot an Fremdenbetten in den Zürcher Hotels und Pensionen grösser als die Nachfrage. Die hohe Frequenz ist einerseits einer grösseren Zahl von Touristen und Vergnügungsreisenden, anderseits aber auch einer Zunahme der Geschäftsreisenden zu verdanken. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer pro Gast betrug 3,5 Tage gegenüber 2,5 bis 2,7 Tage in der Zeit vor dem Krieg. Bei den Logiernächten entfallen 44 Prozent auf Gäste aus der Schweiz, je etwas über 7 Prozent auf Amerikaner und Engländer, je 4 bis 5 Prozent auf Deutsche, Italiener, Franzosen und Österreicher, und je rund 3 Prozent auf Holländer und Belgier. Die wirtschaftliche Bedeutung des Fremdenverkehrsentrums Zürich für die Stadt und die ganze Schweiz geht daraus

hervor, dass die jährlichen Einkünfte aus dem Zürcher Fremdenverkehr rund 100 Millionen Franken betragen.

Neue fremdenpolizeiliche Vorschriften

Der Bundesrat fasste am Donnerstag einen Beschluss über die Zuständigkeit der Fremdenpolizeibehörden. Es wird darin u.a. bestimmt:

Die Kantone können Ausländern von sich aus Aufenthaltserlaubnisse bis auf drei Jahre seit der Einreise erteilen, wenn nach den Umständen und nach den Absichten des Ausländers feststeht, dass er in dieser Frist das Land verlassen wird.

Das Eidg. Justiz- und Polizeidepartement bestimmt, ob und welchen erwerbsfähigen Ausländern die Kantone von sich aus Aufenthaltserlaubnisse über drei Jahre seit der Einreise erteilen dürfen. Es bestimmt ferner die für das Landesinteresse besonders wichtigen Fälle, in denen abweichend hiervon die Zustimmung der Eidg. Fremdenpolizei einzuholen ist.

Aufenthaltsbewilligungen für Ausländer ohne anerkannte und gültige heimatische Ausweispapiere bedürfen der Zustimmung der Eidg. Fremdenpolizei. Diese Zustimmung ist jedoch nicht nötig, wenn der Ausländer rechtmässig eingereist ist und feststeht, dass er das Land binnen drei Monaten wieder verlassen wird.

Toleranzbewilligungen für Ausländer, die bisher Niederlassungsbewilligungen besaßen oder aus der eidgenössischen Kontrolle entlassen sind, bedürfen nicht der Zustimmung der Eidg. Fremdenpolizei.

Tourismus und Marshallplan

Wiederum legt der Schweizerische Fremdenverkehrsverband seinem Jahresbericht 1947/48 ein aktuelles Problem zugrunde: Tourismus und Marshallplan. In der grosszügigen amerikanischen Hilfsaktion für den europäischen Wiederaufbau spielt der Fremdenverkehr eine bedeutende Rolle, die von Legationsrat G. Bauer, Paris, einlässlich gewürdigt wird. Die Förderung des amerikanischen Touristenverkehrs nach Europa stellt eine wirksame Massnahme zur Verringerung des Dollardefizits der am Marshallplan teilhabenden Staaten dar, die davon allerdings auch eine Intensivierung des innereuropäischen Tourismus erhoffen. Während noch bestehende Schwierigkeiten auf dem Gebiete des Transports, der Rationierung und der Bereitstellung ausreichender und moderner Hotels überwunden werden können, erweist sich die Devisenbewirtschaftung für den europäischen Tourismus als ein schwer zu nehmendes Hindernis. An Hand einer sorgfältigen Analyse der Reiseverkehrsbeziehungen mit dem Ausland zeigt der Verbandsdirektor, Prof. Dr. W. Hunziker, die verschärften Auswirkungen des gebundenen, bilateralen Zahlungsverkehrs auf die Schweiz, deren Ausländerverkehr infolgedessen im Jahre 1948 kaum den Stand von 1937 erreichte. Wie der Verbandspräsident, Regierungsrat Dr. M. Gafner, zusammenfassend darlegt, tritt unser Land auch im Fremdenverkehr in das Stadium eines ver-

stärkten internationalen Konkurrenzkampfes ein, wovon die rapide Zunahme der Auslandsreisen von Schweizern Zeugnis ablegt. Unter diesen Umständen darf die Arbeit des Schweizerischen Fremdenverkehrsverbandes, die im vorliegenden Tätigkeitsbericht im einzelnen geschildert wird, besondere Aufmerksamkeit beanspruchen.

Ein bedenklicher Vorfall

Misshandlung von Schweizern in Pontarlier durch französische Zollorgane

Von einem Anwalt wird dem „Bund“ geschrieben: Bei der Rückkehr eines durch zwei schweizerische Reiseagenturen organisierten Extragazes von Paris nach der Schweiz am Ostermontag wurden die Reisenden in Pontarlier während ca. vier Stunden durch die französischen Zollorgane zurückgehalten. Als der Zug endlich um ca. 2 Uhr nachts in Biel anlangte, waren natürlich sämtliche Anschlüsse verpasst und die Reisenden mussten entweder im Taxi ziemlich weite Strecken zurücklegen oder im Hotel übernachten.

Während der Zollabfertigung wurden Reisende, die sich durchaus korrekt benahmen, durch einen französischen Beamten in Zivil, der die Pässe kontrollierte, in unflätiger Weise angeschnauzt.

Ein Mann, der in seiner Empörung über diese Behandlung eine Bemerkung machte, wurde eine Minute vor Abfahrt des Zuges unter Zuhilfenahme von Handschellen aus dem Zuge geholt und durch Polizisten weggeführt. Als sich seine Frau in begrifflicher Weise einmischte, nahm sie der erwähnte Zollbeamte in Zivil am Arm, drehte sie ihn denselben auf den Rücken und warf sie zum Zug hinaus auf den Perron.

Hierbei mussten die andern Schweizer Reisenden und die schweizerischen Zollorgane zusehen, ohne irgend etwas unternehmen zu können.

Dem Vernehmen nach wurden die beiden Schweizer, die nachher in das Gefängnis nach Besançon übergeführt wurden, längere Zeit dort festgehalten. Es handelt sich um einen Schulvorsteher aus einer bernischen Stadt und seine Frau.

Diese Behandlung schweizerischer Reisender durch französische Zollorgane ist empörend. Sie war allem Anschein nach nur auf einen einzigen französischen Beamten zurückzuführen. Es wird erwartet, dass das Politische Departement, das sofort avisiert wurde, die nötigen Schritte unternimmt, um in Zukunft schweizerische Bürger vor solcher Behandlung in Frankreich zu schützen, und im vorliegenden Falle den verantwortlichen Beamten seiner Bestrafung zuführen zu lassen.

Dr. P. M.

Das Reisen ist kein Vergnügen, wenn man an der Grenze einer schikanösen Behandlung ausgesetzt ist. Wenn aber gar Misshandlungen vorkommen, wie das nach dem vorliegenden Bericht geschehen ist, dann leisten die betreffenden Beamten ihrem Lande keinen Dienst. Ist das die Erkenntlichkeit Frankreichs dafür, dass Schweizer-Touristen die französische Devisenbilanz in so beträchtlichem Ausmass verbessern helfen? Solche

Im Zeichen der neuen Schlachtvordnung

Die Schweinezüchter verlangen Importrestriktionen

Der schweizerische Milchkäuferverband erörtere an seiner kürzlichlichen Delegiertenversammlung eingehend die Lage auf dem Schweinemarkt. Dabei wurde festgestellt, dass die Schweinepreise die untere Grenze der Richtpreise erreicht und in manchen Landesteilen bereits unterschritten haben. An die Verbandsmitglieder wurde erneut der Appell gerichtet, keine schweren und keine fetten Schweine mehr zu erzeugen, sofern deren Absatz nicht von vornherein gesichert sei, da den heutigen Qualitätsforderungen Rechnung getragen werden müsse.

Im Sinne der Beschlüsse der Delegiertenversammlung wurde ferner an die zuständigen Bundesbehörden das Begehren gerichtet, dass jede Einfuhr von Schweinen und von Schweinefleisch so lange zu unterbinden sei, bis der Absatz der inländischen Ware zu den festgesetzten Richtpreisen gesichert sei. Sodann sei die in der neuen Schlachtvordnung vorgesehene Überschussverwertung unverzüglich für alle Schweinekategorien einzuleiten.

Vorkommnisse werben nicht für das Gastland Frankreich.

Glücklicherweise sind uns keine Fälle bekannt, wonach schweizerische Zollbeamte sich gegenüber ein- oder ausreisenden Ausländern in ähnlich skandalöser Weise gebärdeten. Hoffen wir, dass unsere Zollabfertigungsorgane sich nie zu solchen Faktiosigkeiten hinreissen lassen und sich stets bewusst bleiben, dass ein Fremdenverkehrsland die Verpflichtung hat, ausländischen Touristen gegenüber jene Rücksicht walten zu lassen, die Zuverlässigkeit und menschlicher Anstand gebieten.

Kleine Chronik

Ständerat Wahlen tritt zurück

Seine neue Aufgabe

Die FAO gab offiziell bekannt, dass Prof. Dr. F. T. Wahlen auf den 1. September 1949 die Leitung der Abteilung für Landwirtschaft



Zur Reinigung und Aufräufung von polierten, matten und gebeugenen Möbeln können Sie nichts Besseres verwenden als die altbewährte WOHLNICH'S

RADIKAL
MOBELPOLITUR

Erdlich in Drogerien und Farbwarenhandlungen

Eine Prestige Sache

für jede gepflegte Gaststätte ist die Kaffee-Zubereitung vor den Augen des Gastes, mit dem hygienischen

MELITTA-TASSENFILTER AUS PORZELLAN

In 2 Minuten ist so ein vollaromatischer, köstlicher Kaffee zubereitet, saftreif bis zum letzten Schluck.

Melitta-Tassenfilter und Filterpapiere in jedem guten Fachgeschäft erhältlich. Prospekte und Bezugsquellen auch durch

MELITTA AG. ZÜRICH 1/24
TEL. (051) 32 26 86



Tassen-Filter aus Porzellan



wie Verluste vermeiden?

1 Die Waren-Eingangs-Kontrolle

Nur eine genaue Gewichtskontrolle lässt Fehleingänge erkennen und dadurch Verluste vermeiden.

Hier ist eine vollautomatische BERKEL-Waage der zuverlässigste Helfer.

Auch Sie werden überrascht sein von den Sparsamkeiten, die Sie bisher unbeachtet liessen.

Unverbindliche Beratung!

MUBA, Stand 761, Halle 3

BERKEL A.-G.
Hohlstrasse 535 Telephone (051) 25 53 01
ZÜRICH



ALS WARENKONTROLLEUR

Zinkler, Kessler, mit Garantie empfiehlt sich gewesener Restaurateur. Absolvent von Kochkursen für Hotelbetriebe. Offerten unter Chiffre Nr. 8978 Z an Publicitas, Zürich 1, F.

Gesucht
Portier-Hausbursche
sofort; selbständiger
Alleinkoch
Ende Mai
Saal- und Rest'lehrtochter
Parkhotel, Boningen bei Interlaken.

Zu verkaufen
1 Beerex-Elektro-Grill,
Mod. 50 Sr.
Salamander Roast. Neueste Konstruktion, mit versenkbarer Securit-Glastüren. Für Drehstrom 220 Volt. In neuwertigem Zustand. Müllers AG., Interlaken, Tel. 975.

Gesucht
für Sommersaison (1. Juni bis 20. September)
Alleinkoch
Nüchtern, selbständig, entremetskundig; gutbezahlte Stelle
Sekretärin-Maincourante
1. Saaltöchter-Res't'öchter
2 Saaltöchter
Zimmermädchen
Offerten an Hotel Bellevue, San Bernardino.

Chef de cuisine

gesucht in Jahresstelle. Nur bestausgewiesene Restaurateure wollen sich melden unter Beilage ausführlicher Referenzen und Ausweise, Altersangabe, Bild und Lohnansprüchen an Direktion Kursaal, Baden.

◆ **Hotel-Sekretärkurse** ◆
Spezialausbildung in allen für den modernen Hotel- u. Restaurantbetrieb notwendigen kaufmännischen und betriebswirtschaftlichen Fächern (einschl. Fremdsprachen). Sonderlehrgänge für den Rechnung- und Dolmetscherdienst, individueller Unterricht, Rasche und gründliche Ausbildung, Diplome. Stellenvermittlung jeden Monat Neuaufnahmen. Auskunfts- und Prospektbüro.
GADEMANNS FACHSCHULE, ZÜRICH, Gafnerallee 33.

Dame, gesetzten Alters, deutsch, französisch, englisch und holländisch sprechend, sucht Stelle als
Etagen- oder Lingerie-Gouvernante
Offerten unter Chiffre D. G. 2374 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Zwei Freundinnen, sprachkundig, versiert im Hotel- und Wirtschaft, mit langjähriger, selbständiger Tätigkeit, suchen
Gérance oder Pacht
eines gut eingerichteten «Hotel Garai». Offerten unter Chiffre G. P. 2399 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht für Sommer und Winter
1 Sekretär-Journalführer
1 Obersaaltöchter
2 Saaltöchter
2 Rest.- und Hallentöchter
2 Zimmermädchen
1 Pâtissier
Offerten mit Photo und Referenzen an Hotel Engadinerhof, Pontresina.

Gesucht für die Sommersaison nach Graubünden in gutes Familienhotel, 100 Betten,
Chef de réception
Küchenchef
entremetskundig
Saucier-I. Aide
Angestelltenköchin
Econometgouvernante
Saaltöchter
Offerten unter Chiffre S. C. 2399 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Kälte

hilft Ihnen verkaufen
erhält die Ware schöner
vermeidet viele Verluste

Kühlschränke **Kühlvitrinen**
Kühlanlagen **Tiefkühlung**

Prompter Service in der ganzen Schweiz

STANDARD

„Thermofrigor“

STANDARDWERKE A. G.
Fabrik: Birmensdorf, Zch. | Tel. (051) 95 42 02
MUBA - HALLE III - STAND 746

der FAO übernehmen wird. Ständerat Wahlen war 1947 Präsident der 3. Jahrestagung der FAO in Genf. Er ist in seinem neuen Amte der Nachfolger von Direktor Dr. Ralph W. Phillips, der seit Dezember 1947 der Landwirtschaftsabteilung der FAO vorsteht.

Der schweizerische Schulrat hat durch eine zweijährige Beurlaubung von der Professur für Pflanzenbau an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Herrn Dr. Wahlen die vorübergehende Annahme dieser ehrenvollen Berufung ermöglicht. Dies bedingt den Rücktritt von Dr. Wahlen als zürcherischer Ständerat auf das Ende der kommenden Sommersession der Bundesversammlung.

Mit dieser Demission scheidet aus der zürcherischen Ständervertretung und aus den eidgenössischen Räten ein Mann aus, der sich wohl nach allgemeiner Auffassung um Land und Volk ausserordentlich grosse Verdienste erworben hat.

Seine Berufung an eine leitende Stellung einer internationalen Wirtschaftsorganisation ist ein Beweis für die überragenden Fähigkeiten dieses Schweizer; sie ehrt zugleich unser Land.

Unterallmeind und Rigli-Kulm

Der Verwaltungsrat der Unterallmeind-Korporation Arth hat eine Kommission bestellt, der die Aufgabe zusteht, gemeinsam mit den Instanzen der Schweiz, Hotelreihungsgesellschaft und des Heimatschutzes das Sanierungsproblem Rigli-Kulm zu lösen.

Steigende Lebensmittelpreise in England

Von nächster Woche an bezahlen die Engländer für ihre wöchentliche Fleischration drei Pence mehr als bisher, ohne dass die Ration selbst geändert wird. Die Preisenerhöhung beruht auf dem Beschluss der Regierung, die Subventionen für Lebensmittel im neuen Budget zu senken und Preissteigerungen durch den Konsumenten tragen zu lassen. Die wöchentliche Fleischration wird jetzt 13 anstatt 10 Pence kosten; davon werden für zwei Pence Büchsenfleisch und für elf Pence Frischfleisch abgeben. Die Preise für Käse, Butter und Margarine werden am 22. Mai erhöht werden.

Telephongespräch aus einem fahrenden Zug

Zum ersten Male ist in London ein Telefongespräch aus einem fahrenden Zug in den Vereinigten Staaten empfangen worden. Der Direktor einer Reiseagentur telephonierte von einem amerikanischen Expresszug dem Präsidenten des Britischen Fremdenverkehrsamtes, Sir Alexander Maxwell, in London, der nach dem Gespräch erklärte, dass die Verbindung ausgezeichnet gewesen sei.

Vom Vater auf den Sohn

Unser langjähriger, treues Mitglied, Herr G. Forni, Inhaber des Bahnhofbuffets Bellinzona zieht sich am 2. Mai nächsthin nach erfolgreicher beruflicher Tätigkeit ins Privatleben zurück. Während seiner 48jährigen Berufsausübung in führenden gastgewerblichen Betrieben des In- und Auslandes hatte sich Herr Forni als

Fachmann einen Namen gemacht. Er führte zuletzt das Bahnhofbuffet Bellinzona in muster-gültiger Weise. Von 1933 bis 1946 war Herr Forni auch Mitglied als Besitzer der Pension Naret in Villa (Bedretto).

Die Leitung des Bahnhofbuffets Bellinzona geht nun vom Vater auf den Sohn über, der sich seine theoretische Ausbildung an unserer Fachschule in Lausanne holte und in zahlreichen Hotelbetrieben praktische Erfahrung sammelte. Wir wünschen Herrn Forni zum Erfolg in der Bewältigung seiner verantwortungsvollen Aufgabe.

Bücherfisch

Zeitschrift für Fremdenverkehr

Die kürzlich erschienene Nr. 1/1049 der Zeitschrift für Fremdenverkehr (Bern, Gurtengasse 6) wird mit einer Untersuchung über Ausmass und Funktion der touristischen Nachfrage innerhalb der Volkswirtschaft eingeleitet, die von den bekannten englischen Experten Kershaw und Lickorish mit interessanten Angaben über den Umfang des Reiseaufwands in Grossbritannien bereichert wird. Über die Aussichten Südafrikas als Touristenland orientiert G. E. Smith (Pretoria), während die weitreichenden Pläne zur Modernisierung des französischen Fremdenverkehrs an Hand offizieller Quellen zur Darstellung gelangen. Den mehr praktischen Fragen der Hotellerie wird durch die Beiträge von A. Bernhard (Bern) über die Rationalisierung des Rechnungswesens und von A. Engeler (St. Gallen) über die Materialbehandlung Rechnung getragen. Eine übersichtliche Analyse des internationalen Reiseverkehrs und die sorgfältig fortgeführte Bibliographie schliessen das reichhaltige Heft.

Schweizerisches Archiv für Verkehrswissenschaft und Verkehrspolitik — 4. Jahrgang, Heft 1. Art. Institut Orell Füssli A. G., Zürich.

Soeben erscheint das erste Heft des vierten Jahrganges des von der Generaldirektion der Schweizerischen Bundesbahnen herausgegebenen Schweizerischen Archivs für Verkehrswissenschaft und Verkehrspolitik. Als ersten Beitrag von Dr. Fritz Wanner, Generalsekretär der Bundesbahnen, über den Autonomiegedanken bei den europäischen Staatseisenbahnen, ein überaus aktuelles Thema im Zeitalter der Reorganisation vieler europäischer Eisenbahnen (vor und hinter dem „eisernen Vorhang“). Tief schürfend und zu mancher Überlegung anregend ist der folgende grosse Aufsatz von Dr. Francesco Santoro, einem der bekanntesten italienischen Verkehrsspezialisten, über die Transportprobleme Italiens in der Nachkriegszeit; plastisch wird die Situation unmittelbar nach Kriegsende aufgezeigt, der Wiederaufbau in den folgenden Jahren in Zahlen vorgeführt, vor allem aber die schwierige finanzielle Lage sowohl des Eisenbahn- wie des Strassentransports in Italien dargestellt. In einem kurzen, doch überaus aufschlussreichen Beitrag setzt sich Eduard Rüfenacht, Chef des Finanzdienstes des Eidgenössischen Amtes für Verkehr, mit einer auf den ersten Blick harmlosen, in Wirklichkeit aber sehr komplizierten Frage auseinander, der Frage des

Abzuges des Erneuerungsfonds vom kapitalisierten Reinertrag bei der Berechnung des konzessionsgemässen Rückkaufpreises der schweizerischen Eisenbahnen; sollten in den nächsten Jahren weitere Privatbahnen durch den Bund übernommen werden, worüber man in der letzten Zeit immer mehr spricht, so wird diese Frage praktisch von grosser Bedeutung werden. Als letzter Aufsatz folgt eine Replik von Dr. Ernst Kauer, Chefaktuator des „Touring“, die sich mit einem vor anderthalb Jahren im „Archiv“ erschienenen Beitrag von Dr. Robert Metzger über die Gleichbehandlung der Verkehrsmittel durch den Staat befasst. Den Abschluss des Hefts bilden, wie immer, die reichhaltige, alle Zweige des Verkehrs umfassende Chronik des Verkehrs von Dr. Fritz Wanner und die Statistische Übersicht des Verkehrs von Dr. Hans Staffelbach, die nicht nur die Zahlen für das letzte Quartal, sondern auch schon alle Zahlen für das ganze abgelaufene Jahr bringt und dem Vorjahr gegenüberstellt.

„Der öffentliche Verkehr“, Heft 4, April 1949. — Die Aprilnummer dieser Zeitschrift behandelt in ihrem Leitartikel die verkehrswirtschaftlich fundamentale Frage der teilweisen Aufgabe der bisherigen Wertartifizierung im Eisenbahngüterverkehr zugunsten einer besseren Anpassung der Beförderungspreise an die Selbstkosten der Bahn. In einem weiteren Artikel kommen sodann die verschiedenen Verkehrsmittel der London Passenger Transport Board zur Behandlung. Die Beschreibung dieses wohl grössten Verkehrsbetriebes der Welt dürfte bestimmt auch den Nichtverkehrsfachmann besonders interessieren. Daneben enthält die Zeitschrift noch eine Reihe kleinerer, allgemein interessanter und mit Bildern versehener Berichte.

Dr. M. Strauss, Dein Blutdruck! Die Bedeutung des erhöhten Blutdruckes für den gesunden und kranken Menschen. — 2. Auflage, 124 Seiten, 1949. Rüschi, Albert Müller Verlag, A.-G., Kart. Fr. 7.—

Der hohe Blutdruck gehört zu den Krankheitserscheinungen, deren Bedeutung und weite Verbreitung eigentlich erst in den letzten Jahren erkannt worden ist. Der Verlauf dieser Krankheit ist ganz abhängig vom Verhalten des Kranken selbst. Bei sachgemässer Lebensführung kann sich der grössten Verhängnis der Welt dürfte bestimmt auch den Nichtverkehrsfachmann besonders interessieren. Daneben enthält die Zeitschrift noch eine Reihe kleinerer, allgemein interessanter und mit Bildern versehener Berichte.

Der Verfasser des hier angezeigten, soeben in 2. Auflage erschienenen Buches vertritt eine optimistische Auffassung der Erkrankung und bekämpft den heute noch verbreiteten Pessimismus seitens des Kranken, seiner Umgebung und auch gegenüber der Behandlung. Er gibt dem Kranken wider Lebensmut und Lebensfreude und zeigt ihm in einfacher, leichtverständlicher Darstellung den Weg, wie er unter sachgemässer ärztlicher Führung in den meisten Krankheitsfällen ohne

wesentliche Beeinträchtigung seiner Lebensweise seinem Berufe nachgehen kann. — Dr. Strauss leistet damit nicht nur dem Kranken einen wertvollen Dienst, sondern auch seinem Arzte, dem die mühevolle und zeitraubende Arbeit abnimmt, seinen Patienten über das Wesen des hohen Blutdruckes aufzuklären.

H. Uttinger, Die Niederschlagsmengen in der Schweiz 1901—1940 mit Beilage: Niederschlagskarte der Schweiz 1 : 500 000. Sonderdruck aus dem „Führer durch die schweizerische Wasser- und Elektrizitätswirtschaft“, Ausgabe 1949, Verlag des Schweiz. Wasserwirtschaftsverbandes Zürich, Preis Fr. 7.—, Der Hauptinhalt des 27 Seiten starken Heftes, das die Schweizerische Meteorologische Zentralanstalt veröffentlicht, besteht in drei ausgehenden Tabellen über die im Zeitraum 1901 bis 1940 in der Schweiz gemessenen Niederschläge. Hier findet der Leser mittlere Monats- und Jahressummen von 484 Stationen, mittlere Jahressummen von 249 weiteren Stationen sowie die in dieser Periode vorgekommenen grössten und kleinsten Jahresmengen von 347 Stationen. Aus der mehrfarbigen Kartenbeilage ist die regionale Verteilung der Niederschläge (mittlere Jahresmengen) ersichtlich, wobei die ausländischen Grenzgebiete in die Darstellung einbezogen sind. Auf Details wurde so weit eingegangen, als dies mit dem vorhandenen Beobachtungsmaterial objektiv verantwortet werden kann. Besonderer Wert wurde auf eine grösstmögliche Übersichtlichkeit des gesamten Verteilungsbildes gelegt. Die Karte ist offen, als Wandkarte, oder gefaltzt zum Einstecken in das Textbüchlein, vorrätig. Der deutsch und französisch abgefasste Text beschränkt sich auf Erläuterungen, die dem besseren Verständnis von Tabellen und Karte dienen.

Saisonöffnungen

Einsiedeln: Hotel Pfauen, 30. April.
Passugg: Kurhaus Bad Passugg, 24. Mai.

Redaktion — Rédaction:
Ad. Pfister — P. Nandermod
Insaratenteil: E. Kuhn



Generaldepôt für die Schweiz:
JEAN HAECKY IMPORT A.-G., BASEL

KAFFEE-ZUSATZ

«Himpel»

gibt Ihrem Kaffee den schönen Glanz

Martin Witschi, Nachf. von Richard Kaiser, Rapperswil (St. Gallen)

Commis de cuisine Küchenchef

(garde-manger) demandé pour entrée à convenir. Taverne du Château de Chillon, Montreux.

Berg- oder Seepension

gesucht von bek. Schweizer Kunstmalerin (Flüchtling), kinderliebend, beherrscht Deutsch, Franz., Holl., Jüdi bis Sept., gegen prakt. Hausarbeit. — Landschaft, Porträt, Gebrauchsgraphik. Lohn-, Aussen-, Hausschmuck. Müller-Grimm, (17b) Hausenerstein 195e, Baden-Baden

evtl. Alleinlohn, mit guten Referenzen, sucht Engagement. Offerten unter Chiffre E A 2415 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Italiener sucht Stelle als **Küchenbursche oder Casseroller** in Hotelbetrieb. Offerten unter Chiffre OPA 3601 Sch an Orell Füssli-Annoucen AG., Schaffhausen.

Wer verkauft Klein-Flügel

Offerten unter Angabe von Marke, Grösse, Farbe und Preis unter Chiffre S 2246 Ch an Publicitas, Chur.

Einfache, freundliche **Serviertochter**

deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle in gutes, seriöses Restaurant. Gute Behandlung erwünscht. Zeugnisse und Photo zu Diensten. Ausführliche Offerten erbeten an Fr. Maria Bertschy, Lehrer's, Alterswil, Freiburg.

Gutpräsentierende, 17 jähr., deutsch, französisch und etwas englisch sprechende Tochter, mit Bureaunkennissen, sucht Stelle als

Schlittler KORKEN

Flaschenkapseln Kellereiparate

Gebr. E. & H. Schlittler Näfels/Gl. Telephone (058) 441 50

Wir suchen für die Sommersaison

Seriöse Tochter sucht Lehrstelle als

Hotel-Gouvernante

Evtl. als Serviertochter, in Saisonstelle. Spricht zwei Fremdsprachen. Offerten unter Chiffre U. 3633 T an Publicitas Thun.

Freundliche, hübsche **Saaltochter**

von der Ostschweiz, sucht Stelle in Genf, zur Erlernung der franz. Sprache. Eintrittsfordern nach Ueber-einkunft. Offerten mit Pro-pjekten und Verdienstmög-lichkeiten erbeten in deut-scher Sprache unter Chiffre E S 2416 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Zu verkaufen

Conciierge-Frackanzug

Gr. 46, sehr gut erhalten, hüblig. Ecco Breitensein-strasse 27, Zürich 37.

Tüchtige **Stooperin** und tüchtige **Hilfsköchin**

suchen Saisonstelle. Um-gebung Vierwaldenstörsee. Offerten unter Chiffre S H 2414 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht für Sommersaison

Conciierge-Conducteur mit Fahrbewilligung

Alleinkoch

Offerten mit Referenzen und Bild an Parkhotel Gemmi, Kandersteg.

Gesucht für die Sommersaison sprachkundige

Tochter oder Frau als Stütze des Patrons; englisch sprechende **Bureau-tochter Köchin** für das Bergrestaurant «First» **Aide de Cuisine Kochlehrling**

Offerten an Hotel Bahnhof Terminus, Grindelwald.

Person für Réception

mit deutscher und englischer Sprache in Wort und Schrift, wenn möglich französisch oder italienisch sprechend. Offerten nur mit Referenzen an Hotel Vienna, Riccione (Ital.).

Sekretärin-Volontärin

in besseres Hotel. Eintritt sofort. Offerten an Armin Zimmermann, Kaufmann, Kirchhaldach (Bern), Telephone (031) 77302.

Gesucht zu baldmöglichem Eintritt:

Küchen- u. Off-Gouvernante

Commis de cuisine Saaltochter

Hilfsglätterin

Offerten mit Zeugniskopien, Gehaltsansprüchen und Photo an Direktion, Bad Schinznach.

Gesucht in gutgehendes und bekanntes Restaurant (Jahresstelle):

Aide de cuisine entremetskundig

Commis de cuisine

Restaurants-tochter sprachkundig, sehr guter Verdienst

Schriftl. Offerten unter Beilage der Zeugniskopien, Photo und Angabe von Referenzen unter Chiffre B O 2405 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gutgehendes, mittelgrosses Hotel im Oberengadin, mit Sommer- und Wintersaison, sucht tüchtige

Obersaaltochter evtl. jüngeren **Oberkellner**

Offerten unter Chiffre O. E. 2394 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Barmaid

présentant bien, cherche place stable ou de saison. Faire offres sous chiffre P. X. 10176 L & Publicitas, Lausanne.

Gesucht zum baldigen Eintritt

Commis de rang

Deutsch, franz. sprechend. Eintragsfähige Jahresstelle. Offerten mit Zeugniskopien und Photo an Hotel Schweizerhof, Basel.

Gesucht für Sommersaison:

Restaurants-tochter Saaltochter

Saallehrtochter

Küchenmädchen

Eintritt nach Ueber-einkunft. Offerten mit Zeugniskopien und Photo sowie Lohnansprüchen an H. Ferler-Gloor, Hotel Bernerhof, Wengen.

Gesucht per sofort

Etagengouvernante Saaltöchter

Saison bis anfangs Oktober. Offerten an Salinenhotel, Rheinfelden.

Gesucht per sofort

Aide de cuisine Buffetochter

Offerten an Restaurant Zoologischer Garten, Basel.

Gesucht per sofort in Passantenhotel-Restaurant in Basel

Restaurants-tochter

Restaurantskellner

Erlaubt Offerten mit Zeugniskopien und Bild erbeten an Postfach 20336, Basel 1.

ROTOR

Selbstgemachte frische Teigwaren von der Kundschaft immer bevorzugt!

Teigauswell- und Nudelschneidemaschine Typ B 30

eine Ausführung für höchste Ansprüche. Unverbindliche Vorführung bereitwilligst durch

A. RITSCHARD-JAMPEN, BÄCKEREI- UND KÜCHENMASCHINEN, UETENDORF (BERN) TELEPHON (033) 552 81

MUBA: HALLE III, STAND N° 749

Gesucht in Luxus-Berghotel, best ausgewiesener

Küchenchef

Gute Bezahlung zugesichert. Offerten mit Referenzen und Photo unter Chiffre B. H. 2387 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht in Hotel, 60 Betten, Vierwaldstättersee, für Sommeraison, leistungsfähiger

Alleinkoch

restaurations- und entremetskundig. Gutes Salär. Eintritt nach Übereinkunft. Photo und Zeugniskopien unter Chiffre J. H. 2398 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht per sofort

Serviertochter

Nur anständige, fach- und sprachkundige, im A-la-carte-Service bewanderte Tochter wird berücksichtigt. Ebenso findet exakter, arbeitsfreudiger

Koch (Restaurateur)

gutbezahlte Jahresstelle. Offerten an Gasthof Rösli, Würenlos.

Gesucht für Sommeraison (Juni-Sept.)

Alleinkoch oder Chefköchin

Hilfskoch oder Köchin

Alleinportier-Conducteur

Saaltöchter

Zimmermädchen

Tournaute für Saal und Etagen

Hausmädchen

Offerten mit Zeugniskopien und Photo an Familien- und Sporthotel Bristol, Davos-Dorf.

Gesucht per sofort in mittelgrosses westschweizerisches Bahnhofbuffet, junger, strebsamer

Alleinkoch

für Restaurationsbetrieb, Jahresstelle. Pâtissier vorhanden. Offerten mit Photo, Zeugniskopien sowie Lohnansprüchen unter Chiffre A. K. 2372 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Directeur d'hôtel

français, références 1er ordre, langues, cherche situation à l'année de préférence. Mr. Villeveille, Hôtel Continental, Nice.

Gesucht per sofort gutpräsentierender

Chasseur-Garderobier

Gefl. Offerten an Restaurant Huguenin, Luzern.

Gesucht zu baldigem Eintritt in Erstklasshotel ein tüchtiger

Saucier oder I. Aide

Offerten mit Referenzangabe und Lohnansprüchen an Park-Hotel, Gunten a. Thunersee.



17 Industrie-Gruppen in 16 Hallen

Tageskarten à Fr. 2.50
(am 11. und 12. Mai ungültig)

Besondere Einkaufstage
11. und 12. Mai

Tageskarten à Fr. 5.—

Einfache Bahnbillette auch für die Rückfahrt gültig

Gesucht auf 18. Mai

Aide de cuisine

sowie selbständiger

Pâtissier

Saison bis 1. November. Offerten unter Beilage von Zeugnisabschriften und Photo sowie Angabe über Lohnansprüche an Hotel Garten-Kulm bei Bern, Tel. 86341.

Gesucht zum sofortigen Eintritt, mit sehr gutem Verdienst, tüchtige

Obersaaltöchter und Gouvernante

für gutgehendes Hotel am Vierwaldstättersee. Gefl. Offerten unter Chiffre V. S. 2388 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht für Sommeraison tüchtiger

Alleinkoch

Offerten mit Gehaltsansprüchen an Hotel du Lac, Schwarzsée, Fribourg.

Gesucht in Grand Hotel Palace, für Sommeraison:

Chef-Saucier

Chef-Entremetier

Chef-Pâtissier

Commis-Saucier

Angestelltenköchin od. -koch

Telephonist-Remplaçant

Concierge

sprachkundig

Saal- und Serviertöchter

Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugniskopien an Direktion Birginstockhotels, Birginstock, Tel. (041)88331.

Finanzielle Beteiligung

in seriösem Hotel-Unternehmen wünscht Hotelier-Ehepaar mit gründlicher Fachausbildung, jahres- oder zweijahresgeschäft. Offerten unter Chiffre F B 2387 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

24jährige

TOCHTER

sucht Stelle in Hotel. Kenntnisse: Steno, Maschinenschriften, Deutsch, Franz., Engl. perfekt in Wort und Schrift, sowie etwas Italienisch. Rasche Auffassungsgabe. Eintritt 1. Juli oder nach Übereinkunft. Offerten mit Lohnangabe erbeten unter Chiffre OFA 5080 D an Orell Füssli-Annoncen Davos.

Barmaid

fachlich: deutsch, englisch und franz. sprechend, wünscht sich zu verändern in Saison- oder Jahresstelle (gegenwärtig noch in fester Stelle tätig). Anfragen erbeten unter Chiffre M. D. 2379 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Erfahrener

Chef de réception

sucht Stelle. Sofort frei, Saison- oder Jahresstelle. Angebote erbeten unter Chiffre ER 2385 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.



Prima, mild gesalzene

Beinschinken

sowie

Rohess-Speck

zu Fr. 9.— per kg versenden Gebr. Walder, Emmentaler-Rauchfleischspezialitäten, Suniswald Tel. 41809.

Von seriösen Fachleuten (Küchenchef) zu pachten gesucht

Pension

Zweijahres-Geschäft

20-30 Betten. Offerten unter Chiffre V. P. 2400 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

À vendre

Gar Fargo

23 places, carrosserie métallique Egli; conviendrait pour un service d'hôtel ou de station de montagne; bas prix. Garage Corseaux, Tél. (021) 82174.

Ungezielter

jeglicher Art verlitigt mit Garantie zuverlässig, billig und diskret, überall in der Schweiz.

Otto v. Büren, Zürich
staatlich geprüft, Hardturnstr. 280, Tel. 27 70 69.

Küchenchef

erstklass. Restaurateur, mit Spezialitätenküche sowie bei Banketten und Stossbetrieb verziert, sucht per sofort Jahresstelle. Evt. auch Auskliche. Offerten unter Chiffre K Z 2254 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Kaufmann, 28jährig, sucht Stelle als

Hotelsekretär

Deutsch, franz. und englisch sprechend, mit Auslandserfahrung und vertraut mit sämtlichen Bureauarbeiten. Offerten unter Chiffre A 3898 Y an Publicitas Bern.

Gesucht auf den 1. Mai oder etwas später, eine zuverlässige, treue

Serviertöchter

Über das Eidg. Schützenfest noch eine

2. Barmaid

und eine

Hilfsköchin

gesucht. Eintritt 18. Juni. Offerten mit Zeugniskopien u. Photo erbeten an Chr. Lipp, s. Franziskaner, Chur.

Konkurststeigerung

des

Hotel Kurhaus 'Griesalp'

in Gornern, Kiental

(Berner Oberland), Dienstag, den 10. Mai 1949, um 14.30 Uhr, im Hotel Bären in Kiental. Grundsteuerzuschlag Fr. 318.000.—. Amtliche Schätzung Fr. 189.984.—. Hotelmobiliar Fr. 80.443.50. Betreffend nähere Beschreibung der Objekte wird auf die Publikationen im Amtsblatt des Kantons Bern und dem Schweizerischen Handelsamtsblatt vom 9. und 18. April 1949 verwiesen.

Konkurstamt Frutigen: Hari

Neuer Preisabschlag Kirsch

naturrein 1944er, 47er

Zweischgenwasser

naturrein 1948er, 48er

Pflümlwasser

naturrein 1948er in unübertroffener Qualität, billiger als vor dem Krieg verkauft. M. Humbel, Landwirt, Stetten (Aarg.), Tel. (058)33435.

Zu pachten gesucht (evtl. späterer Kauf nicht ausgeschlossen)

Hotel-Pension

mit 28-30 Betten. Bevorzugt Berner Oberland. Antritt auf Vereinbarung. Offerten sind erbeten unter Chiffre X. Y. 2375 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Zu kaufen gesucht

Occasions-Gartenmöbel

Offerten unter Chiffre R 35206 Lz an Publicitas Luzern.

Gesucht

Serviertöchter

an flinkes und sauberes Arbeiten gewohnt. Englisch sprechend. Eintritt Anfang Juni, nach Übereinkunft. Offerten mit Zeugniskopien und Bild an Fr. Kaufmann, Restaurant-Tea-Room «Au Rendez-vous», Grindelwald.

Hotel-Restaurant Blausee, B. O., sucht für sofort oder nach Übereinkunft

Restaurant-Töchter

sprachkundige, an grossen Stossbetrieb gewöhnte; sehr guter Verdienst. Offerten an H. A. Schaer, Dir., Hotel Blausee, Tel. 80093.

Das ganze Jahr gut besuchtes Hotel-Kurhaus sucht für sämtliche Bureauarbeiten zuverlässigen, blanzsicheren

Buchhalter und Sekretär

mittleren Alters, mit guter Ausbildung, Selbstgeschriebene Offerten mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen, Zeugniskopien, Referenzen und Photo erbeten unter Chiffre B. S. 2392 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht für Sommeraison (Juni-September):

Küchenchef

(bestausgewiesener)

Aide de Cuisine

Kaffee- und Angestelltenköchin

Obersaaltöchter

(erfahrene)

Saaltöchter

Sekretärin (evt. Volontärin)

Zimmermädchen

Portier

Wäscherin

Lingère-Glätterin

Küchenburschen oder -mädchen

Offerten mit Zeugniskopien und Gehaltsansprüchen an Grand Hotel Alpina, Gstaad, B. O.



Auch die Hotellerie macht mit!

Besonders die Betriebe mit Tagesrestaurant unterstützen die Veranstaltung durch Ausschank von 48er Weissweinen zu den neuen vorteilhaften Preisen. Dadurch können sie am ehesten zur Steigerung des Weinkonsums im Gastgewerbe beitragen und gleichzeitig eine Umsatzerhöhung erzielen.

Das nebenstehende Spezialweinkärtchen, das gratis bei der Schweizerischen Propagandazentrale, Sihlstraße 43, Zürich, Telefon (051) 23 71 33, bezogen werden kann, ist das Kennzeichen der

Schweizerwein-Wochen

D'une forme de trafic et d'un «remède» dangereux

Le trafic de Pâques, cette année, a été particulièrement intense, mais n'a cependant pas satisfait tous les hôteliers. C'est qu'il s'agissait en fait d'une animation, pour ne pas dire d'une «agitation», spéciale qui soulève des problèmes assez graves pour l'hôtellerie et pour le tourisme suisses. Il vaut donc la peine de s'y arrêter et d'examiner les réactions produites par ce mouvement touristique.

Un trafic intense n'équivaut pas à des hôtels pleins

Une première constatation s'impose : C'est la différence des intérêts des entreprises de transport d'une part, et des hôtels et pensions d'autre part. Le trafic de Pâques de 1949 nous en donne la preuve. Les chemins de fer fédéraux pouvaient annoncer dans leurs communiqués qu'ils avaient battu tous leurs records en faisant circuler, en dehors de trains normaux, 463 trains spéciaux et qu'ils avaient dû mettre à contribution toutes leurs réserves de matériel roulant. Les chemins de fer privés, les compagnies de navigation et les cars postaux pouvaient également signaler qu'ils avaient travaillé à plein rendement et organisé des courses supplémentaires. Un nombre considérable de nos compatriotes s'est rendu en France et en Italie, ce qui a aussi contribué à animer le trafic ferroviari.

Or tout ce mouvement n'a pas profité à l'hôtellerie dans la mesure où l'on aurait pu s'y attendre. En effet, si une faible part des sommes dépensées pour les voyages à l'étranger est au moins tombée dans l'escarcelle des C.F.F., les hôteliers n'y ont trouvé qu'une cause de déficit, car le nombre des voyageurs étrangers qui villégiaturèrent en Suisse n'égalait pas, de loin, celui des Suisses qui sortirent du pays.

En résumé, les «vacances de Pâques» ont donné lieu à un *tourisme d'excursion* favorable aux entreprises de transport, et non aux *séjours de détente et de repos* qui conviennent mieux à l'hôtellerie.

Ceci mérite d'être spécialement relevé, car les communiqués publiés firent surtout état du trafic auquel les entreprises de transport avait dû faire face. Il est clair que nos grandes régions de tourisme ont également bénéficié de ce trafic, mais les stations qui en furent parfaitement satisfaites sont les exceptions. Alors que, ces dernières années encore, les hôtels recevaient en majorité des hôtes faisant des séjours de Pâques d'au moins trois ou quatre jours, cette clientèle fut en grande partie remplacée cette année par des hôtes de passage. Il en résulte pour l'hôtelier une situation incertaine qui complique sérieusement sa tâche. Il est difficile de se rendre compte, maintenant déjà, si c'est le développement du trafic automobile ou les conditions météorologiques exceptionnellement favorables qui sont la cause de ce phénomène.

L'exode des Suisses crée quelque inquiétude

C'est avec un vif étonnement que les milieux touristiques suisses ont pris connaissance de l'ampleur considérable du trafic à destination de l'étranger. Le nombre des voyageurs qui ont franchi la frontière, soit en chemin de fer, soit en automobile, a atteint des proportions qui dépassent de beaucoup celles du trafic normal. Il s'agissait véritablement d'un exode massif. Etant donné les difficultés que les principaux pays étrangers opposent au tourisme à destination de la Suisse, on devait fatalement se demander si notre pays n'était finalement pas la victime d'un *libéralisme* que les autres nations se plaisent à citer en exemple, mais au-

quel elles ne répondent que par un *dirigisme restrictif*. Ceci explique les articles parus à ce sujet dans la presse quotidienne. En voici un des plus typiques :

Vacances de Pâques - Vacances d'été

Le problème est désormais posé. Les journées de Pâques se sont signalées par un exode massif, tant par la route que par le rail, de milliers et de milliers de Suisses hors de nos frontières. Les uns villégiaturèrent sur la Côte d'Azur, les autres en Italie. Ce furent les deux «objectifs touristiques» essentiels de ces journées pascales de 1949. De son côté, notre pays attendait des contingents importants de touristes étrangers. Nous en reçûmes un certain nombre, mais le volume des entrées de touristes en Suisse fut, hélas, infiniment moins élevé que celui des sorties de nos nationaux. Nos diverses stations romandes, des Alpes au Jura, en ont fait l'expérience. Ce qui revient à dire qu'en matière touristique, économique et financière, Pâques 1949 a inscrit un *nouveau déficit important au passif de notre tourisme international*.

La question, il importe de le comprendre, est grave. Elle regarde non seulement notre hôtellerie, nos établissements touristiques, nos diverses stations de plaine et de montagne, mais encore toutes les branches économiques suisses qui dépendent en grande partie de notre mouvement touristique : l'agriculture, le commerce, l'artisanat et de multiples industries, sans compter notre main-d'œuvre hôtelière. Qu'en sera-t-il lors des vacances de l'été 1949 ? Il nous est annoncé un certain contingent d'hôtes britanniques. Mais ces derniers ne disposent que d'un volume limité de devises. Les tractations franco-suisses sont désormais au point mort et les touristes français ne disposent théoriquement d'aucun montant autorisant un séjour en Suisse. Il nous reste les Belges, les Hollandais et les Suédois, ainsi que les Italiens. Mais la venue de ces hôtes, en raison des circonstances économiques actuelles sur le plan des devises, ne saurait en aucun cas contre-balancer le volume d'argent suisse exporté de façon massive par l'exode de nos compatriotes dans les stations étrangères.

A la suite de 1948, qui marqua déjà un affaiblissement très sérieux dans notre mouvement hôtelier, la situation de 1949 crée un problème nouveau,

qu'il importe d'analyser. Quelle solution pourrions-nous lui trouver ? Il est exclu, à l'image de certains pays, l'Angleterre et la France notamment, de refuser des devises aux Suisses désirant villégiaturer hors de nos frontières. Devrions-nous prévoir et mettre au point une «taxe de compensation», comme toutes nos stations ont institué depuis de nombreuses années des «taxes de séjour» ? Il est question, dans certains milieux, en effet, de proposer la création d'une taxe de compensation touristique, que devrait payer chaque Suisse s'accordant des villégiatures touristiques hors du pays. Cette *taxe journalière*, ou cette *taxe unique*, constituerait une *réserve que la Confédération et les cantons pourraient mettre à la disposition de notre industrie touristique nationale aux époques périlleuses*. Ce n'est là bien entendu qu'une suggestion qui suscitera, c'est évident, une vive opposition. Car si les Suisses vont volontiers à l'étranger, il en reste tout de même un certain nombre dans le pays ! C'est à notre hôtellerie qu'il appartient de s'adapter afin de satisfaire aux désirs et aux besoins de la clientèle indigène.

Que penser d'une taxe de compensation ?

Nous venons de relever les causes probables du nouveau revers que vient de subir l'hôtellerie suisse. Nous voulons maintenant faire quelques réflexions au sujet de la suggestion contenue à la fin de l'article ci-dessus. On comprend fort bien le but que l'on voudrait atteindre en instituant cette «taxe de compensation» : d'une part retenir nos compatriotes au pays et, d'autre part, procurer à notre propagande ou à notre hôtellerie un fonds de réserve pour les années maigres. C'est un geste naturel d'auto-défense qui peut cependant avoir plus d'inconvénients que d'avantages.

L'hôtellerie suisse organisée a toujours prêché le libéralisme le plus complet dans les relations touristiques et s'est opposée avec véhémence contre les mesures et formalités protectionnistes qui entravaient le tourisme international. Elle a trop souffert des complications bureaucratiques que l'étranger imposait à ses ressortissants pour pouvoir, de gaieté de cœur, préconiser, elle aussi, des restrictions. Notre hôtellerie doit, au contraire, se montrer favorable à des mesures propres à attirer les étrangers chez elle. Elle

Possibilités de propagande en Allemagne

Nous avons reçu de divers côtés des demandes sur les possibilités de distribuer des prospectus dans les zones britanniques et américaines d'occupation en Allemagne. Les renseignements qui nous ont été fournis à ce sujet nous permettent d'informer nos lecteurs que des prospectus peuvent être acheminés en Allemagne par les voies suivantes :

1. *Envoi de prospectus d'hôtel par les hôtels eux-mêmes à tous les bureaux de voyages importants en Allemagne.*

2. *Envoi direct de prospectus aux Jeia-Hôtels qui disposent presque tous, dans leur vestibule, d'une vitrine d'exposition pour les prospectus d'hôtels étrangers.*

3. *«Service spécial» à Nuremberg. Le quartier général de tous les offices du «Service spécial» en Allemagne et en Autriche, est également prêt à exposer des prospectus d'hôtel dans les différents bureaux du service spécial. L'adresse exacte du Service spécial est :*

Headquarters European Command, Office of the Chief of Special Services, APO 696 A (US Army) - Nuremberg.

4. *L'agence de Francfort de l'office central suisse du tourisme serait heureuse de recevoir des prospectus des hôtels suisses qu'elle pourrait distribuer aux personnes qui viennent lui demander des renseignements.*

Les hôteliers qui une telle propagande intéresserait peuvent obtenir la *liste des bureaux de voyages* entrant en ligne de compte, et celle des *plus importants Jeia-Hôtels* au Bureau central de la Société suisse des hôteliers, Gartenstrasse 112, Bâle.

y gagnera certainement davantage qu'en cherchant à retenir les Suisses dans leur pays.

Une taxe de compensation serait dangereuse, car elle impliquerait un appareil administratif spécial et ne rapporterait probablement pas les sommes qu'on en escompte. Les Suisses finiraient bien par trouver un moyen de s'en exempter et l'on verrait, par exemple, les voyages d'affaires - qui ne sauraient être assujettis à la taxe - se multiplier au détriment des voyages de tourisme ou de plaisance.

La Suisse doit donner le bon exemple

La Suisse, en tant que pays de tourisme par excellence, accueille un plus grand nombre de visiteurs étrangers que celui de Suisses qui se rendent à l'étranger. En 1947 le nombre des premiers n'était-il pas de 1,5 millions et celui de leurs nuitées de 7 millions ? Il s'en faut heureusement de beaucoup, d'après les estimations que l'on a, que le nombre des Suisses qui passent leurs vacances ailleurs que dans leur pays soit aussi élevé. On peut penser que, dans les circonstances actuelles - puisque les principaux pays qui nous envoient des touristes retiennent leur ressortissants chez eux par des restrictions monétaires ou autres - la Suisse n'aurait pas grande chose à perdre en prenant des contre-mesures. Ce raisonnement n'est pas exact. On a pu s'en apercevoir dans les négociations franco-suisses qui viennent d'avoir lieu. Bien que le résultat général n'en soit pas encore connu, il semble que les Français se soient déclarés prêts à consentir une attribution convenable au tourisme. Or, ce serait surtout parce qu'un nombre imposant de Suisses ont séjourné en France. Si nous avions, cet hiver déjà, entravé la sortie des Suisses se rendant en France, la tâche de nos négociateurs aurait probablement été encore plus compliquée et la position du tourisme suisse affaiblie.

Nos compatriotes sont actuellement séduits par l'attrait de l'inconnu. Demeurés au pays pendant de longues années de guerre, ils veulent voir d'autres paysages et apprendre à connaître mieux nos voisins. L'exode a été massif parce qu'à ces raisons sentimentales s'est ajouté l'appas de changes dépréciés. Mais le cours du français est fortement remonté et les voyageurs qui retournent de France et d'Italie constatent que les avantages budgétaires n'existent plus. Si la situation continue à évoluer dans ce sens une telle taxe de compensation sera évidemment superflue. Il faut que l'on puisse continuer à donner la Suisse comme exemple et faire état de notre libéralisme pour inciter les autres pays à agir de même à notre égard.

Convocation

à

l'assemblée ordinaire des délégués

des mardi et mercredi 31 mai et 1er juin 1949

à Einsiedeln

Les délibérations auront lieu :

le mardi 31 mai : A la salle de Théâtre du couvent
le mercredi 31 mai : A la salle des Princes du couvent

Programme

Mardi, le 31 mai 1949 :

Arrivée des délégués au cours de la matinée et prise de possession des logements

13 h. 30 **Assemblée des délégués de la caisse d'allocations familiales de la S.S.H.**
(selon ordre du jour spécial)

14 h. 00 **Début de la séance interne de l'assemblée des délégués**
(voir ordre du jour page suivante)

17 h. 00 **Début de la séance publique de l'assemblée des délégués**
Après la séance, dîner dans les différents hôtels

21 h. 00 **Concert sur la grande place, suivi d'une soirée récréative à l'Hôtel Pfauen**

Mercredi, le 1er juin 1949 :

8 h. 00 **Suite de l'assemblée des délégués**

Après l'assemblée, à 11 h. 30 environ, visite du couvent d'Einsiedeln

13 h. 00 **Pique-nique en plein air au Freiherrenberg ou - en cas de mauvais temps - Buffet à l'Hôtel Pfauen**

Les sections et les groupes de membres individuels sont donc priés de communiquer au Bureau central à Bâle, jusqu'au 23 mai au plus tard, les noms de leurs délégués. Les participants libres sont aussi invités à s'annoncer à temps.

Tous les membres de la Société centrale peuvent participer aux délibérations de notre assemblée des délégués et y prendre la parole. Par contre seuls les délégués ont le droit de vote.

De plus amples détails sur le programme et sur le prix de la carte journalière seront encore communiqués dans la Revue suisse des hôtels.

Dans l'espoir de saluer de très nombreux collègues de toutes les parties du pays à l'assemblée des délégués qui se déroulera à Einsiedeln dans le cadre d'une journée suisse des hôteliers, nous présentons d'ores et déjà à tous nos plus cordiales salutations.

SOCIÉTÉ SUISSE DES HOTELIERS

Le président central : Dr Franz Seiler
Le chef du bureau central : Dr R. C. Streiff.

**Soyez prêt
pour la saison des glaces!**



Pensez à

qui permet de confectionner des glaces exquises, délicates et onctueuses.

FRIG à l'arome de vanille, de chocolat ou de moka, ainsi que FRIG neutre, vous rendront de précieux services.

FRIG offre deux avantages appréciables:

un bénéfice accru, des clients satisfaits.

Ayez donc toujours du FRIG sous la main et commandez-nous aujourd'hui déjà ce qu'il vous faut.

Dr. A. WANDER S.A., BERNE
Téléphone (031) 55021

Gesucht

für Erstklasshaus in Films:

**Pâtissier
Saucier-Entremetier
Demi-Chefs de rang
Commis de rang
Glätterin
Casserolier**

Offerten mit Zeugnisabschriften unter Chiffre G S 2344 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht

für Sommersaison 1949 (evtl. auch Winteraison 1949/50) in Hotel Paradis, Klosters, per Anfang Juni bis Ende September:

**Chef de cuisine
Commis de cuisine
Pâtissier-Aide de cuisine
Chef de service
Saaltöchter
Restaurations-
tochter**

mit Barkenntnissen

**Lingère
Wäscherin**

Offerten mit Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen sind zu richten an J. A. Graessly, Grand Hôtel Continental, Montreux.

Gesucht

in Grosshotel nach St. Moritz für Sommer- und Winteraison:

**I. Kassier
I. Oberkellner
Maincourantier
Telephonistin
Lingerie-Gouvernante
Office-Gouvernante
Wäscherei-Gouvernante
Chefs de rang
Commis de rang**

Offerten mit Zeugnisabschriften und Photo unter Chiffre G C 2338 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Mittelgrosses Kurhaus Graubündens sucht für Juni:

**Küchenchef
Obersaaltöchter
Saaltöchter
Concierge
Pâtissier-Aide
Badmelster-Masseur**

Gef. Offerten unter Chiffre K G 2370 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht

für Sommersaison in erstklassigen Betrieb:

**Zimmermädchen
Etagenportier
2 Saaltöchter
Demichief**

Eintritt Ende Mai/Anfang Juni. Offerten unter Chiffre B K 2369 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

SWEDA
die bewährte Registrierkasse
auch für das Gastgewerbe

Bevor Sie sich entschliessen, sollten Sie sich unbedingt auch noch die SWEDA mit den vielen Vorteilen ansehen. SWEDA ist die Registrierkasse nach Mass. Sie passt sich den speziellen Anforderungen Ihres Geschäftes und Ihren persönlichen Wünschen an. Verlangen Sie noch heute einen Prospekt oder noch besser - den unverbindlichen Besuch unseres Vertreters.

GENERALVERTRETUNG
Karl Endrich AG

Bahnhofstrasse 48, Zürich, Telefon (051) 231633

Vertreter mit Service-Stationen:
Firma Hans Baldeger, Bern, Ecke Kapellenstr./Seilerstr. Telefon (031) 25533
Firma Otto Mathys, Aarau, Kasinostr. 25, Tel. (064) 21495

Fragen Sie den, der eine hat!

A VENDRE
Calandre
(Mange)

35x200 cm, Gaz-Aspiration buée. Marque Schulthess 1936. Parfait état — à vendre cause agrandissement exploitation

Billard anglais

parfait état 382x204 cm. Nombreux accessoires. Offres sous chiffre C B 2345 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Zu verpachten
per 1. Oktober 1949, alibekannt

Gasthof

an verkehrsreicher Strasse in Ortschaft Nähe Bern. Die meisten Zimmer (total 20 Betten) sind mit fl. Wasser versehen. Die Liegenschaft enthält: heimliche Gastube, Speiseküche, Konferenzsitzl., 2 grosse Feststühle von 180 und 250 Sitzplätzen. Grosser Parkplatz an Hauptstrasse, 4 Boxen. Grosser, schattiger Garten und grosser Umgrüfung. Strebsamen, fachlich tüchtigen Berufseinsten aus dem Gastgewerbe (Mann muss Chefstelle oder zum mindesten Stelle als Chef de partie innegehabt haben) bietet das Unternehmen grosse Entwicklungsmöglichkeiten; späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Die Besitzer sind bereit, geeigneten, bestausgewiesenen Bewerberinnen die Liegenschaft neuerzeitlichen Verhältnissen anzupassen. Offerten erb. unter Chiffre GH 2285 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

HACOSAN stärkt!

Flinke, freundliche
Tochter
für Service in Tea-room nach Basel gesucht. Offerten mit Bild unter Chiffre TR 2362 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Junge diplomierte
Tennislehrerin
sucht Engagement für Saison 1949. Erteilt nebenbei auch Gymnastik- und Schwimmunterricht. Offerten unter Chiffre B 2133 R an Publicitas Bern.

Gesucht
2 tüchtige
**Restaurations-
Töchter**
für die Sommersaison Mai-Oktober oder in Jahresstelle. Offerten an die Direktion Kuraal, Baden.

Dolder Grand Hotel, Zürich
sucht junge Tochter, welche bereits in guten Hotels serviert hat, als
Barlehrtochter
Offerten mit Zeugnisabsch. u. Bild an die Direktion.

Mit
Nussgold
schmeckt's
besser!

KOCHFETT

Zu verkaufen
**Saurer
Car Alpin**
10/12-Plätzer, Typ CA Benzin, 15 PS, sehr wenig gebraucht, prächtiger Wagen. Interessanter Preis. Anfragen unter Chiffre CA 2383 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.
Insinerieren bringt Gewinn

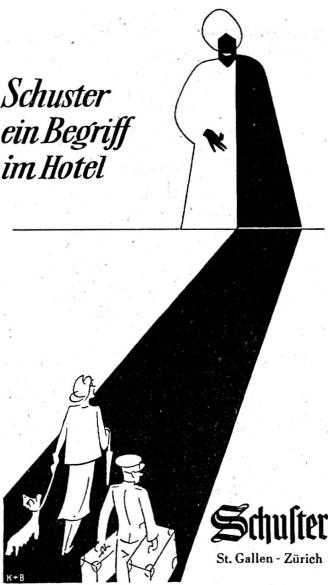
Gesucht
**Hilfskoch
Hilfsköchin
Küchenmädchen
Jüngerer Hausbursche-Portier
Jüngerer Hausmädchen
Jüngerer Zimmermädchen**
Hotel Eden und Elisabeth, Gunten.

Gesucht
in mittelgrosses Hotel (80 Betten) Graubündens gutqualifizierter, entremetskundiger
Küchenchef
Gutbezahlter Posten. Handgeschriebene Offerten mit Zeugnisabschriften und Bild unter Chiffre G B 2399 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

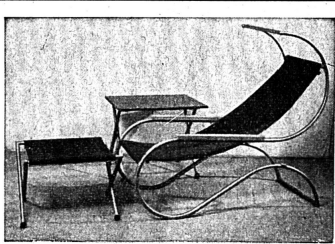
Gesucht
per sofort, zuverlässiger, tüchtiger
Etagenportier
Elofferungen mit Zeugnisabschriften an Ferienheim CO-OP, Weggits. Tel. 73241.

Petite clinique à Leysin (28 lits) cherche
Garde-Malades
diplômée. Bon gage. Entrée à convenir. Offres sous chiffre C L 2210 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Schuster
ein Begriff
im Hotel



Schuster
St. Gallen - Zürich



**Kobald
der ideale Liegestuhl**

Eine neue, wetterfeste u. bruchsichere Stahlrohr-Konstruktion mit der spielend leicht abnehmbaren Stoff-Sitzfläche. Herrlich weiche Federung. Überaus günstiger Preis. Verlangen Sie Prospekt A oder Vertreterbesuch.

Mobilus Gartenmöbel

SUTER-HEER, ZÜRICH 2
Tödistr. 40/42, Tel. (051) 25 60 06

**Zu verkaufen
Neue Senking-Kipp-
topf-Dampfgruppe**

für Niederdruck, mit einem Kochtopf von 20 l und einem solchen von 30 l Inhalt. Die Gruppe kann in unserem Magazin besichtigt werden. KEKAG Kesselschmiede, Apparate- und Maschinenbau, Richterswil. Tel. (051) 96 04 61.



**Champagne des Ambassadeurs
Ambassadeur des Champagnes**
Dépositaire pour la Suisse
A. Fischer
Première Distillerie par Actions Bâle
Telephon 21991 und 21992



TERLINDEN & CO., KUSNACHT-ZÜRICH
Abteilung für Teppichpflege - Tel. (051) 91 07 21

Reinigen, klopfen,
entmotten, reparieren
prompt und preiswert

**Ankauf
und
Verkauf**
von
Hotel- und
Wirtschaftsmobiliar.
Übernehme
jede Liquidation.
O. Locher, Baumgarten,
Thun.

**Hotels
Restaurants**
KAUF u. VERKAUF, ver-
mittelt im In- und Aus-
land zu bescheidenen Ge-
bühren. G. Frey, Hotel-
Immobilien, Bern, Spitalgasse
32, Telephon (031) 388 02.

**Verschönern Sie selbst die Räume
Ihres Hotels!**

Syn-Tone
TAPISSERIE LIQUIDE DIE FLÜSSIGE TAPETE



SYN-TONE die flüssige Tapete

- deckt meistens in einem Anstrich
- kann direkt über alte Tapeten gestrichen werden
- ist in einer Stunde trocken; geruchlos
- wird nach Erhärtung waschbar
- ist in vielen modernen, pastellfarbigen Tönen erhältlich
- kostet nur ca. 70 Rp. pro m²
- kann durch jedermann mit vollem Erfolg gestrichen werden: in der Schweiz bereits über 100 000 m² durch Private und Gewerbetreibende verarbeitet

Verkauf durch Drogerien und Spezialgeschäfte.
Verlangen Sie Farbkarten und Prospekte durch

R. Schwoerer, Zürich 30
SYN-TONE-Vertrieb

Ihre Gäste schätzen nach dem guten
Essen einen vorzüglichen Kaffee!

Unsere
Giger Mischung
befriedigt immer



HANS GIGER & Co., BERN

Kaffee-Grossrösterei
Gutenbergstraße 3 Telephon (031) 2 27 35

H. Lüthi, Chur
Versilberungsanstalt
Münzmühle
Tel. (081) 2 32 94 u. 2 18 70
**Versilbern
Vergolden
Reparaturen**
Qual.Garantie laReferenzen
Prompte Lieferung

HOTEL

von 60-100 Betten, mit oder
ohne Restaurant, zu kaufen
oder pachten gesucht. See-
gend bevorzugt, auch Jahr-
resgeschäft. Offerten unter
Chiffre H V 2398 an die
Schweizer Hotel-Revue, Bas-
sel 2.

EIN GANG ZU



LOHNT SICH!

alle Teppiche



Unverbindliche Offerte oder Besuch eines
Mitarbeiters jederzeit gerne.

W. GEELHAAR AG, BERN, THUNSTR. 7

**Grand
restaurant**

A reprendre pour le 30 juin 1949 dans ville de
Suisse romande, située au bord d'un lac. Le
bâtiment est implanté aux abords immédiats d'une
artère principale et d'un parc public. Il comprend
une grande salle, un grand café et plusieurs salons
de grandeurs différentes. Etablissement de 1er
ordre. Excellente affaire. Faire offre avec cur-
riculum vitae sous chiffre P 2893 à Publicitas
Lausanne.

Französisch, Engl. od. Italienisch
garant. in 2 Mt. in Wort u. Schrift. Sprachdiplom
in 3 Mt. Vorbereit. Examen f. Staatsstellen in 4
Mt. (Durch Fernunterricht in 6 Mt.) Ecoles Tamié,
Luzern, Neuchâtel, Fribourg, Sion, Bellinzona,
Zürich, Limmataqui 30.

Schweizerische Hotel-Revue

Nr. 13, vom 31. März 1949

Um alle Einrichtungen unseres
Fremdenverkehrs und die gewaltigen In-
vestitionen zu fruktifizieren, muss aber eine
bedeutend grössere Zahl von Gästen gewon-
nen werden als sie heute vorhanden ist. Wir
leben im Zeitalter der Propaganda und dür-
fen nicht der Meinung sein, als ob die aus-
ländischen Gäste von selber zu uns kämen.
*Ein riesiger Konkurrenzkampf ist entbrannt,
und wenn wir uns nicht aufraffen, werden
wir das Rennen verlieren.*

L. M. KOHLER



PAPIERE & DRUCK

BERN

Zu verkaufen:

**Hotel
und Pension**

(mit Restaurant) in Kurort des Berner Ober-
landes. 30 Betten. Der Verkauf erfolgt ausschlies-
slich aus Gesundheitsgründen. Näheres Auskunft
erteilt Dr. W. Bettler, Notar, Interlaken.

**Salami extra
Salametti
Mortadella
Coppa
Luftgetr. Schinken o. B.
Modellschinken
Bindenfleisch**

Prima Schweizerware!

S. A. Volonté
Lugano, Telephon (091) 2 34 55

Zu verkaufen

Kaffeemaschine „Zappia“

mittleres Modell, wenig gebraucht. Offerten sind
zu richten an M. O. Graf, rue de l'Ancienne
Préfecture, Fribourg.

TAPETEN

grosse Auswahl neuer Dessins.

Stets billige Restposten

Verlangen Sie unverbindlich bemu-
sterte Offerte bei:

Fritz Martin & Co., Luzern
Tapeten, Kapellgasse 3, Tel. 3 11 33



Vertragslieferanten,
Howeg und
Howeg-Mitglied er-
füllen im Vertrags-
geschäft ihre bestim-
mte Aufgabe, vergleichbar
dem Mitglied in der
Kette.
Ihr Vorteil durch
diese Zusammenar-
beit besteht in einer
Senkung der Geste-
lungskosten.

Einkaufs-
Genossenschaft für
Hotels-
und
Wirtsgewerbe
GRENCHEN und ZUG